This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

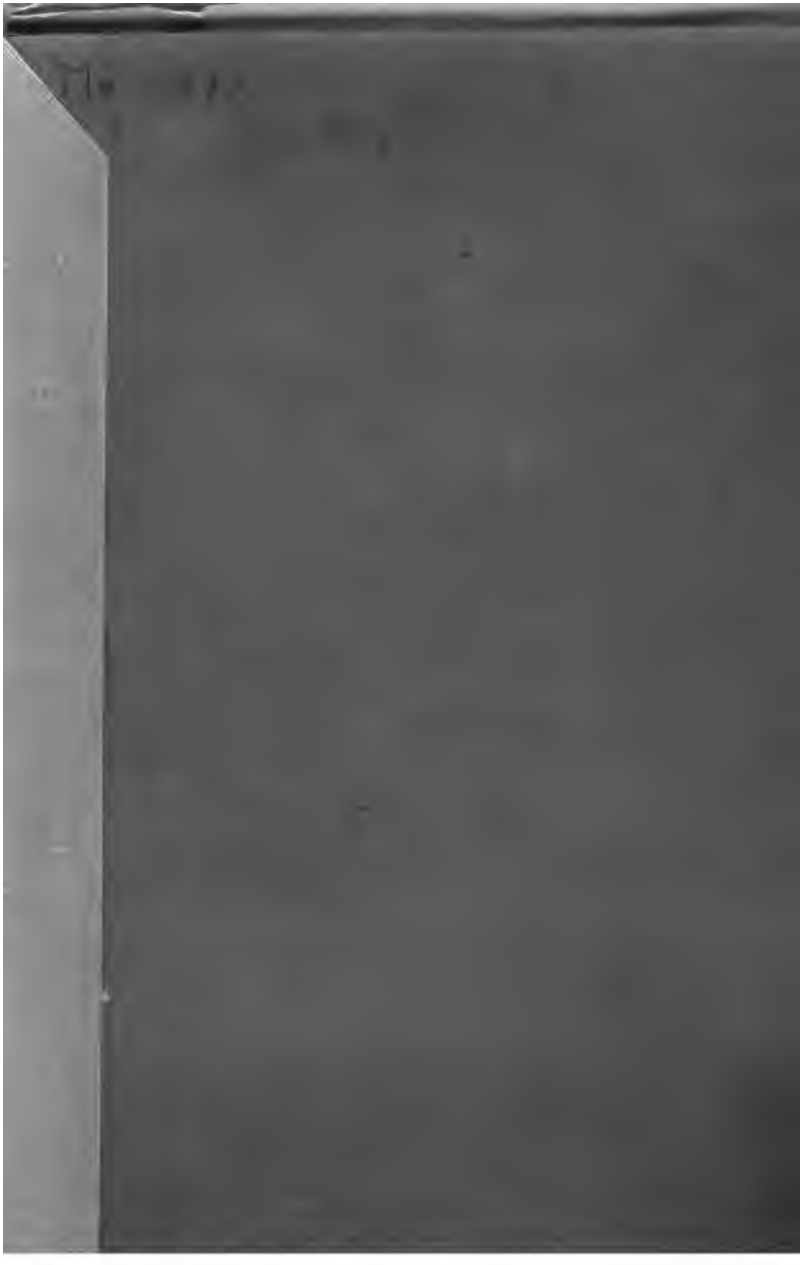
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PT
2281
G2A64

GRIMM
DEMETRIUS

STANFORD
LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



Demetrius

von

Herman Grimm.

(Manuscript.)

Berlin, Mai 1853.

UT2251
G2 A64

Demetrius

Drama in fünf Aufzügen.

Perſonen.

Demetrius, Zaar von Moskau.
Olga, Zaarin.
Marya.
Ivan.
Romanow.
Edelleute. Gefängnißwärter. Soldaten. Volk.

Erſter Aufzug.

Platz vor dem Palaſte, deſſen offne Säulenhallen von rechts hereinragen. Vorn rechts ein erhöhter ſteinerner Thronſitz. Im Halbkreiſe vom Palaſte zur linken hin die Sitze der Edeln. Links freier Zugang für das Volk.

Demetrius auf dem Thronſitze von Soldaten umgeben. Die **Edeln des Reiches** auf ihren Plätzen. **Romanow. Das Volk.**

Demet. Hiermit beſchließ' ich das Gericht, das ich
Dem Volk gehalten. Wer erſchien und die
Gerechte Sache mir bewies, empfing
Abhülfe ſeiner Noth, und wer verklagt
Im Unrecht ward befunden, trug davon
Beſchämung oder Strafe. Romanow,
Frag an mit lauter Stimme, nach Gebrauch,
Ob Einer noch Gehör verlangt, damit
Sich jeglicher erinnere, daß der Zaar

Demetrius, des Zaaren Ivan Sohn,
Gerechtigkeit im Lande übt.

Roman. So wer
Von Allen, die verſammelt uns umſtehn,
In einer guten Sache ſich dem Throne
Des Zaaren nahen will, der trete vor,
Auf dieſen letzten Ausruf. Denn der Zaar
Demetrius, des Zaaren Ivan Sohn,
Weiß, daß erlittnes Unrecht ſchwerer nichts
Als Aufſchub trägt, und die beſtimmte Friſt
Zum nächſten Tage des Gerichts kann kein
Flehn noch Erbarmen kürzen. Meinen Stab
Heb ich empor, und ſtoß' ich ihn hinab
So fiel die letzte Friſt.

Ivan (ſich durch das Volk drängend.) Halt ein! fort da!
Zur Seite! Hier bin ich! Ich habe hier
Zu fordern — viel zu fordern!

Roman. Haſt du den
Zur Stelle, der es ſchuldet?

Ivan. Wo ich ſteh'
Das fordr' ich. Wer es hat, der geb es mir
Zurück!

Demet. (erhebt ſich.) Wer biſt du?

Ivan. Erbe dieſes Reiches
Als meines Vaters Sohn!

Demet. Dein Vater war
Ein Narr, wie du es biſt!

Ivan. Mein Vater war
Zaar Ivan, und ſein einzig Kind bin ich!

Demet. So wärſt du ich? Narr ohne Gleichen, wer
Bin ich denn, weſſen Sohn?

Ivan. Weißt du es nicht,

So weiß es der, der mich beſchützt, und mir
Befahl, hier zu erſcheinen.

Demet. O, du wagſt
Den Himmel hier in's Spiel zu ziehn — doch ich
Bin ſeltſam, ſo erregt zu ſein (zu Romanow) Frag ihn
Wie das zuſammenhängt. Denn ſchick' ich ihn,
Wie er's verdient, in's Narrenhaus, es riefe
Der Eine oder Andre doch vielleicht,
Es habe einen Anſchein. Frag ihn aus
Ganz ohne Scheu. Wir haben nichts zu ſcheu'n.

Roman. Wie iſt dein Name, Mann?

Ivan. Demetrius
Bin ich; dem Boris Godunow entflohn,
Der mich ermorden wollte. Seit der Zeit
Nennt man mich Ivan, wie mein Vater hieß.

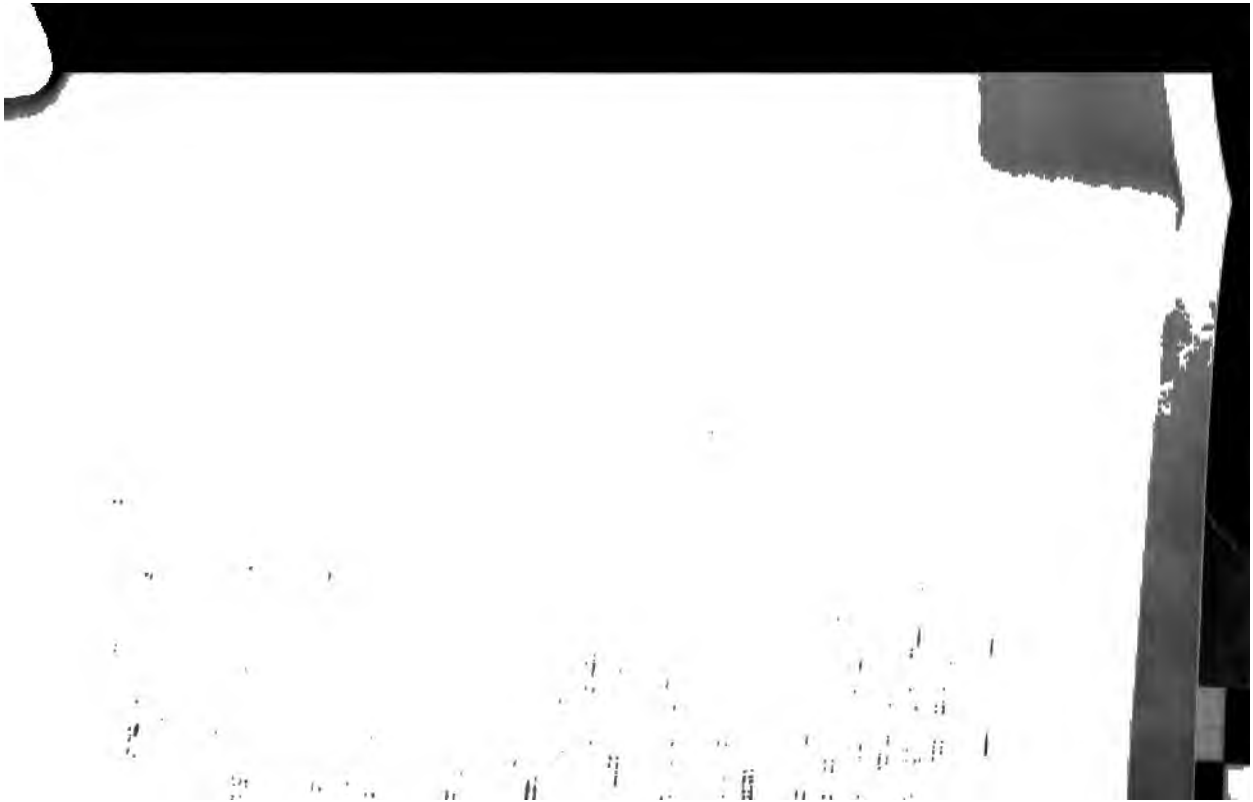
Demet. (ſich ſelbſt vergeſſend.) Menſch! — Weiter Romanow.

Roman. So wäreſt du
Der Erbe Moskau's?

Ivan. Oder Moskau wäre
Mein Erbtheil, das ich fordre.

Roman. Wohnteſt du
In dieſem Lande ſtets?

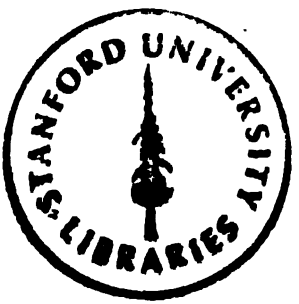
Ivan. Ich wohnte hier
Bis mich Verrath davontrieb. Eine Hand,
Die ſtärker war als ich, entführte mich
Nach Polen. Lange lebt' ich dort und wuchs
Im Glauben auf, daß eine Axt, ein Pflug
Und ein Paar Pferde Alles wäre, wonach
Ich jemals Wünſche hegen dürfte; doch
Gott ſandte mir die Wahrheit; er enthüllte
Mir meine Abkunft, zeigte mir den Weg
Zu meinem Lande.

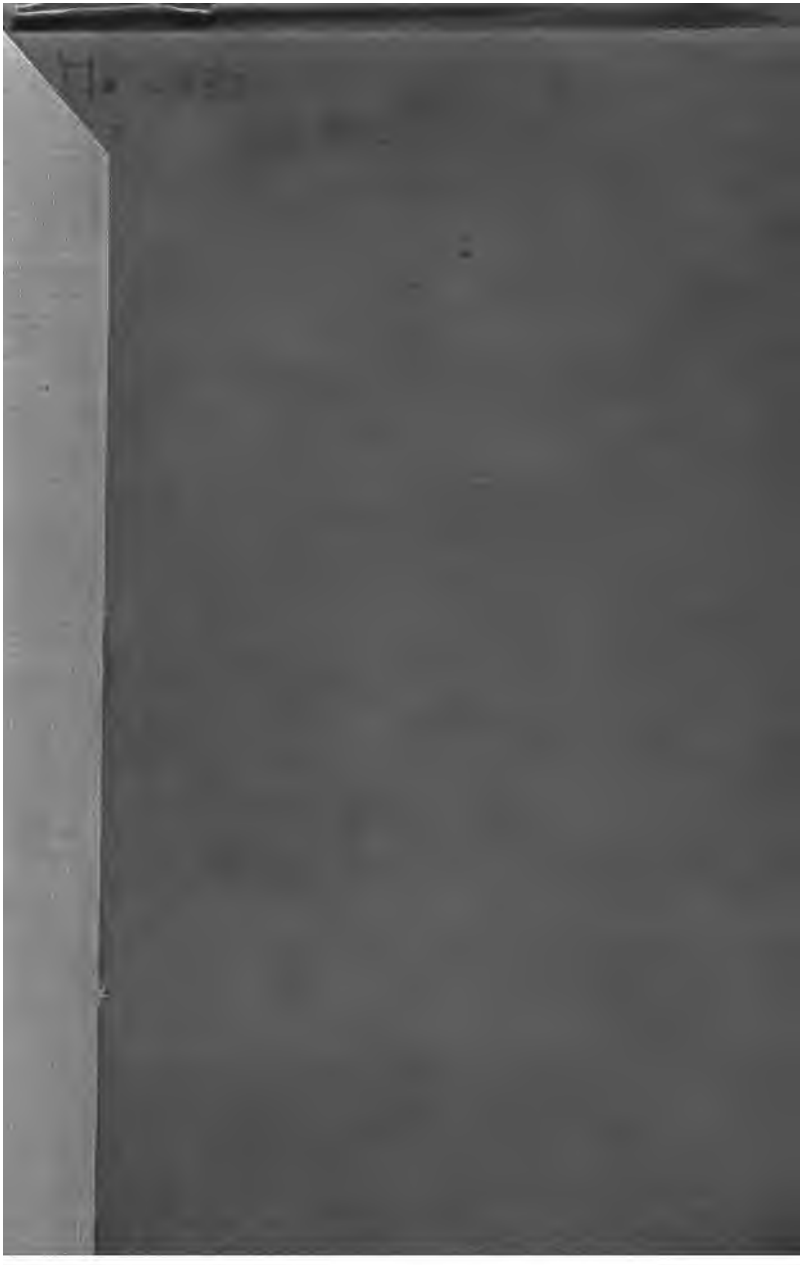


Sie einſt empfing. Er trägt ſie. Aber wer
Sein Eigenthum verlangt, kann es von dem
Der es verſchenkte fordern, wenn es jener
Verweigert, der's empfangen hat. Was ich
Vorbringe, hört ſich einfach an; erſcheint
Es Narrheit auch, ſo büß' ich's. Drum erlaubt,
Daß ich beginne.

Demet. Romanow, ſag ihm
Wir wollten's hören.

Ivan. Dank Demetrius,
Wer du auch ſeiſt. Ein andrer, deſſen Blut
Unzweifelhafter wäre, ſpräche wohl
Nicht königlicher. — Boris Godunow,
Wie er mich morden wollte, wißt ihr alle.
Auch daß er es gelungen glaubte, daß
Die Herrſchaft ihm anheimfiel, daß darauf
Ihn der geſtürzt, der jetzt die Krone trägt,
Ich wiederhol' es einfach. Da zuerſt
Ich fühlte, daß vergangne Tage nicht
Spurlos verſchwinden, daß zukünftige
Nicht unerwartet kommen, und mein Geiſt
Zur Höhe klimmen lernte, da erſchien
Mein Horizont gemeſſen, und kein Wunſch
Stieß ſich an ſeinen Grenzen. Ich erwuchs
Als eines Bauern Sohn. Und eines Tages,
Als ich im Wald entſchlafen war, erſchien
Ein Mann vor meinen Augen. Seh' ich mich
Im Spiegel eines blanken Erzes ſelbſt,
So ſcheint's als wär' ich ſelber jenes Bild
Geweſen, das ich ſah. Ein Mantel hing
Von ſeinen Schultern. Eine Krone lag
Auf hellen Locken. Er berührte mich,


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



Demetrius

von

Herman Grimm.

(Manuscript.)

Berlin, Mai 1853.

PT2281
G2 A64

Demet. Nun denn
Um desto schlimmer. Hat er etwa dir
Versprechungen gemacht? — Verzeih, ich bin
Mißtrauisch wo ich eifersüchtig bin,
Und könnt's auf eine Fliege sein, wenn ihr
Gesumm dich von mir abzög'.

Roman. Wüßt' ich das,
So sagt' ich: Herr, schlag ihm das Haupt herunter —
Du scherzest aber. Sieh', ist dieser Mensch
Ein Narr, mir wär' es leid, wenn er um nichts
Als leere Träumerei den Kopf verlöre.
Ist er dagegen, doch ich glaub' es nicht,
Verschmitzt, falsch, ein Betrüger, oder, was
Auch möglich ist, durch hinterlist'ge Schlauheit
Zum Narr'n gemacht, ein Schwärmer ohne Schuld,
So muß er leben, Herr, daß wir genau
Die Sache untersuchen.

Demet. Aber er
Kennt niemand, ist von keinem hier gekannt,
Und das Gesetz ist klar.

Roman. Um völlig wahr
Und ohne Rückhalt jetzt zu sein, er gleicht
Dem Zaaren, deinem Vater.

Demet. (plötzlich heftig.) Thut er das?
Bei Gott, wenn er's nicht thäte, schenkt' ich ihm
Den Wahnsinn.

Roman. Und mich jammert's. Hebt man doch
Ein Bild sorgfältig auf, 'ne todte Leinwand,
Wenn sie geliebte Züge trägt. Nun er
Ein so lebendig Bildniß ist, scheint mir,
Als wär' es ein Verrath an deinem Vater,
Im Bilde ihn zu schänden.

Demetrius, des Zaaren Ivan Sohn,
Gerechtigkeit im Lande übt.

Roman. So wer
Von Allen, die verſammelt uns umſtehn,
In einer guten Sache ſich dem Throne
Des Zaaren nahen will, der trete vor,
Auf dieſen letzten Ausruf. Denn der Zaar
Demetrius, des Zaaren Ivan Sohn,
Weiß, daß erlittnes Unrecht ſchwerer nichts
Als Aufſchub trägt, und die beſtimmte Friſt
Zum nächſten Tage des Gerichts kann kein
Flehn noch Erbarmen kürzen. Meinen Stab
Heb ich empor, und ſtoß' ich ihn hinab
So fiel die letzte Friſt.

Ivan (ſich durch das Volk drängend.) Halt ein! fort da!
Zur Seite! Hier bin ich! Ich habe hier
Zu fordern — viel zu fordern!

Roman. Haſt du den
Zur Stelle, der es ſchuldet?

Ivan. Wo ich ſteh'
Das fordr' ich. Wer es hat, der geb es mir
Zurück!

Demet. (erhebt ſich.) Wer biſt du?

Ivan. Erbe dieſes Reiches
Als meines Vaters Sohn!

Demet. Dein Vater war
Ein Narr, wie du es biſt!

Ivan. Mein Vater war
Zaar Ivan, und ſein einzig Kind bin ich!

Demet. So wärſt du ich? Narr ohne Gleichen, wer
Bin ich denn, weſſen Sohn?

Ivan. Weißt du es nicht,

So weiß es der, der mich beſchützt, und mir
Befahl, hier zu erſcheinen.

Demet. O, du wagſt
Den Himmel hier in's Spiel zu ziehn — doch ich
Bin ſeltſam, ſo erregt zu ſein (zu Romanow) Frag ihn
Wie das zuſammenhängt. Denn ſchick' ich ihn,
Wie er's verdient, in's Narrenhaus, es riefe
Der Eine oder Andre doch vielleicht,
Es habe einen Anſchein. Frag ihn aus
Ganz ohne Scheu. Wir haben nichts zu ſcheu'n.

Roman. Wie iſt dein Name, Mann?

Ivan. Demetrius
Bin ich; dem Boris Godunow entflohn,
Der mich ermorden wollte. Seit der Zeit
Nennt man mich Ivan, wie mein Vater hieß.

Demet. (ſich ſelbſt vergeſſend.) Menſch! — Weiter Romanow.

Roman. So wäreſt du
Der Erbe Moskau's?

Ivan. Oder Moskau wäre
Mein Erbtheil, das ich fordre.

Roman. Wohnteſt du
In dieſem Lande ſtets?

Ivan. Ich wohnte hier
Bis mich Verrath davontrieb. Eine Hand,
Die ſtärker war als ich, entführte mich
Nach Polen. Lange lebt' ich dort und wuchs
Im Glauben auf, daß eine Axt, ein Pflug
Und ein Paar Pferde Alles wäre, wonach
Ich jemals Wünſche hegen dürfte; doch
Gott ſandte mir die Wahrheit; er enthüllte
Mir meine Abkunft, zeigte mir den Weg
Zu meinem Lande.

Demet. Deinem Lande! Menſch,
Wenn du's noch einmal ſagen willſt, bedenke
Es vorher, beiß die Lippe dir zunicht,
Eh' du es ausſprichſt. — Was erregt mich nur
So ſehr des Narren Rede? Zu, nur zu,
Und rede was du Luſt haſt. Fürchte nichts.
Ivan. Wen ſollt' ich fürchten?
Demet. Weiter, Romanow.
Von nun an unterbrech ich dich nicht mehr.
Roman. Gott weiß was wir nicht wiſſen. Er vermag
Was wir zu ſchwach ſind. Wunderbare Wege
Läßt er Verborgnes an die Sonne wandeln,
Und was er offenbart, iſt wie ein Thurm
Von Diamant gebaut, durchſichtig und
Uns Menſchen unangreifbar. Aber wer
Fälſchlich ſein Wort heranzieht, deſſen Haupt
Iſt ſchon verdammt von Anfang an. Du ſagſt,
Gott habe deine Abkunft dir enthüllt:
So wiſſe, daß der Zaar von Gott die Macht
Beſitzt, den zu vernichten, der gleich dir
Ihn anzutaſten wagt.
Ivan. Dem Zaaren gab er ſie? Der Zaar bin ich!
Roman. So arm dein Witz? In ſo geringem Kreiſe
Dreht ſich die Narrheit? Haſt du weiter nichts
Hier vorzubringen, ſo empfiehl der Gnade
Des Zaaren dich. Vielleicht, daß er gerührt
Dich ziehen läßt. Wie der Löwe nicht die Maus
Zertreten mag, weil es ihn dauert, daß
Sie ihn herausgefordert.
Ivan. Hier im Kreiſe
Erblick' ich den, der Moskau's Krone trägt,
Und um ihn ſitzen die, von denen er

Sie einſt empfing. Er trägt ſie. Aber wer
Sein Eigenthum verlangt, kann es von dem
Der es verſchenkte fordern, wenn es jener
Verweigert, der's empfangen hat. Was ich
Vorbringe, hört ſich einfach an; erſcheint
Es Narrheit auch, ſo büß' ich's. Drum erlaubt,
Daß ich beginne.

Demet. Romanow, ſag ihm
Wir wollten's hören.

Ivan. Dank Demetrius,
Wer du auch ſeiſt. Ein andrer, deſſen Blut
Unzweifelhafter wäre, ſpräche wohl
Nicht königlicher. — Boris Godunow,
Wie er mich morden wollte, wißt ihr alle.
Auch daß er es gelungen glaubte, daß
Die Herrſchaft ihm anheimfiel, daß darauf
Ihn der geſtürzt, der jetzt die Krone trägt,
Ich wiederhol' es einfach. Da zuerſt
Ich fühlte, daß vergangne Tage nicht
Spurlos verſchwinden, daß zukünftige
Nicht unerwartet kommen, und mein Geiſt
Zur Höhe klimmen lernte, da erſchien
Mein Horizont gemeſſen, und kein Wunſch
Stieß ſich an ſeinen Grenzen. Ich erwuchs
Als eines Bauern Sohn. Und eines Tages,
Als ich im Wald entſchlafen war, erſchien
Ein Mann vor meinen Augen. Seh' ich mich
Im Spiegel eines blanken Erzes ſelbſt,
So ſcheint's als wär' ich ſelber jenes Bild
Geweſen, das ich ſah. Ein Mantel hing
Von ſeinen Schultern. Eine Krone lag
Auf hellen Locken. Er berührte mich,

Ich glaubte zu erwachen, doch ich schlief,
Denn später wacht' ich auf, und er begann:
Mein Sohn Demetrius — (Der Zaar macht eine Bewegung, Ivan stockt einen Augenblick.) geh, mach dich auf,
Nach Moskau, fordre dort, was dir gebührt,
Dein Erbtheil, deine Krone. Mich befiel
Inbrünstige Verehrung, fassen wollt' ich
Den goldnen Mantel und erwachte. Das
Erzählt' ich meinem Vater. Doch er schalt
Mich einen Träumer. Und ein Jahr verging,
Da kam derselbe Traum, doch deutlicher,
Befehlender die Rede. Wiederum
Erfuhr ich nichts. Doch als zum dritten Male
Des Vaters Bild sich zeigte, da gestand
Der Mann, daß ich sein Sohn nicht wäre, daß
Er hülflos mich und ausgesetzt gefunden
In schilfigem Gewässer. Ich verließ
Das Land, die falsche Heimath, und ich bin
Hier mit dem Willen zu begehren was
Mir zukommt.

Roman. Seltsam.

Viele. Seltsam. Seltsam. (Gemurmel.)

Ivan. Hat einer unter Euch den Zaar gekannt?
Betrachtet mich. Seh ich ihm gleich? Es war
Sein Haar in blonden Locken.

Roman. Ja sie fielen
Ihm auf die Schultern.

Ivan. Und er lächelte
Als würd' ihm weinen leichter?

Roman. Ach, bei Gott;
So sah ich ihn zuletzt. Er war schon krank
An des Godunow Gifte.

Marva. Leg' es nicht ab! Trag's immer!
Demet. Gieb die Hand,
Hier leg ſie her, faſſ' es, jetzt frag ich dich! —
Marva (ſich losreißend.) Die Hand!
Demet. Ich halte ſie. — Bin ich des Zaaren
Ivan leiblicher Sohn? — Weib, zucke nicht!
Bin ich's? Demetrius? 'ne Antwort, oder
Für ewig keinen Laut mehr!
Marva. O! — Mein Kind —
Demet. So bin ich's nicht?
Marva. Du biſt —
Demet. Nicht was ich bin,
Nein, was ich nicht bin, will ich wiſſen; ich
Kein Zaarenkind?
Marva. Still, o Demetrius!
Demet. Still? — Nun beim Himmel, das iſt eine Antwort
Still? — Lügneriſches Weib, gieb an, woher
Haſt du mich aufgeleſen? Welcher Miſt
Erzeugte mich? In welcher Ecke lag
Bei Bauern ich? Schwatzhafte Alte, 'raus
Mit Allem, was du weißt.
Marva. Wärſt du der Sohn
Des Zaaren nicht, ſo biſt du doch der Zaar!
Demet. Ich bin's und bleib es. Aber, wo du nicht
Die Wahrheit ſagſt, ſo ſchwindet was hier noch
Wohnt von Erbarmen. Wer bin ich?
Marva. Mein Sohn.
Demet. Wo iſt des Zaaren Kind? — Ermordet?
Marva. Nein —
Ich trug es fort.
Demet. Nachdem du es gerettet?
Marva. Und gab' die Kette mit dem Kreuze dir.

Das Volk ſo gern als Kunde göttlichen,
Unmittelbaren Waltens. Alle Gründe,
Die der Vernunft bedürfen, läßt ſich wohl
Der Menſch gefallen, duldet ſie und ſchweigt:
Doch wo ein Traumgeſicht, prophetiſch Wort,
Eines Wahnſinnigen Rede kundbar wird,
Da greifen alle Hände gierig zu.
Verdank' ich doch, nicht läugn' ich's, denn es iſt
Mein Glauben an die Vorſehung kein Wahn,
Die Krone ſolcher Fügung. War ich nicht,
Wie jener Narr, einſt hülflos? Trat ich nicht
Gleich ihm dem Boris Godunow entgegen,
Der mich ermordet glaubte? Mich entriß
Ein treues Weib von meiner Mutter Frau'n
Dem plötzlichen Verderben; ich erwuchs
Nichts ahnend; und kein leuchtend Traumgeſicht
Betrog mich; denn als ich erwachſen war,
Geſtand es mir die Frau, und zeigte mir
Das diamant'ne Kreuz auf meiner Bruſt,
Mit dem ich ſpielte, wiſſend nicht, wieviel
Am ſchwachen Kettchen hing. Da harrt ich noch
Voll Ungeduld, ich war blutjung, es ließ
Mir keine Ruh', ich zeigte mich, ich zog
Als ein Magnet die Schwerter an, und eh'
Ich Pläne faſſen konnte, hatte ſchon
Das Glück für mich gekämpft: Godunow lag
Im Blute, ſeine Krone auf meiner Stirn
Und Moskau mir zu Füßen. Ich erhob
Das ſchwer bedrückte Land, und meine Hand
War lindernd ſeinen Wunden, Wunden ſchlagend
Für ſeine Feinde. Dennoch ruhte nicht
Der Neid, man wollte zweifeln, jährlich faſt

Erlebt ich Vorwurf, daß ich nicht der Sohn
Des Zaaren sei; so fein jedoch wie heute
Ward niemals gegen mich gespielt. Darum
Werd' ich's verfolgen unerbittlich streng.

Einer aus den Edelleuten. Ihr Herrn, ist's euch genehm, als ältester
Von uns, will hier in Aller Namen ich
Dem Zaar die Antwort geben?

Alle. Sprich! Wir sind treu! Wir lieben ihn! Er ist
Ein Herrscher ohne Gleichen, sag ihm das!

Der Aelteste der Edelleute. Fast sollt' ich schweigen, Zaar, denn diese Stimmen,
Vereinzelt, rauh, der Harmonie entbehrend,
Enthalten schönre Melodie, als ich
In glatten Worten gebe. Zaar, du gleichst
Dem Zaaren Ivan nicht in der Gestalt:
Er war ein schwacher, schwanker Stamm, du bist
Kraftvoll, streng, starken Armes. Doch er war
Mild, liebevoll, gerecht, und dieses Theiles
Bist du so sehr der wahre Erbe, daß
Man glauben sollt', er hätte Zug um Zug
Sein Wesen dir geschenkt. So kennen wir
Die Fürsten dich, so liebt das ganze Volk
Dich als Befreier nicht allein, dich auch
Als angestammten Herrn. Und wärest du
Das Alles nicht, so würde Eigennutz
Uns wahrlich an dich fesseln. Keiner Zeit
Blühte Gerechtigkeit, wie unter dir;
Nie fürchteten die Feinde so den Klang
Des Zaarenschwert's, wie heute. Doch ich bin
Ein alter Mann, der Worte macht. Sagt ihm,
Ihr Herren, eure Meinung selbst.

angenommen, der Burſche darin wäre wirklich der ächte Sohn des Zaaren Ivan —

Zweiter. Ich ſage, bleib mir mit ſolchen Möglichkeiten vom Halſe.

Erſter. Möglich iſt Alles.

Zweiter. Eben deshalb. Es iſt auch möglich, daß einem jeden von uns heute Abend mehr Knutenhiebe auf dem Buckel ſitzen, als wir alle Beide unſer Lebtag ſelber ausgetheilt haben

Erſter. Ein ſchöner Kerl iſt er, das laſſe ich mir nicht ausreden.

Zweiter. Was ſchön? Geht uns das etwas an? Er ſitzt in der Klemme. Wir haben dafür zu ſorgen, daß er uns auf dem Flecke bleibt. Für unſer einen iſt er kein ſchöner Kerl.

Erſter. Du wirſt mir doch ein bischen Mitleiden nicht verwehren?

Zweiter. Das gehört nicht zum Dienſt.

Erſter. Still, da kommt der Zaar.

Demet. Schließt auf. Die Thüre dorten ſchließt, und wartet,
Bis ich euch rufe, draußen.

(Sie nehmen beide das Schloß von Ivans Kerkerthür, legen es auf den Boden und gehn durch den Hintergund ab.)

— der Entſcheid
Rückt an. Ich fürchte mich, bei Gott.
Und Alles was ich finden kann weiß ich
Doch längſt. 'S wär' faſt unnöthig ihn zu ſehn.
Nichts mehr als Förmlichkeit.

(Er hat die Thür geöffnet und ſteht davor.)

Ivan! heraus!
Der Zaar will mit Dir reden.

(Er tritt langſam zurück, während Ivan vorſchreitet.)

Ivan. Einer trägt
Die Krone, und der Andre nur sein Recht.
Warum erweckst du mich?
Demet. Schliefst Du?
Ivan. Ich lag
Und träumte.
Demet. Still!
Ivan. Und sah' ihn wiederum,
Den Zaaren, meinen Vater. An mein Lager
Trat er und seine Krone nahm er ab
Und gab sie mir.
Demet. Still, Mensch!
Ivan. Hier im Palaste,
Wo meine Väter wohnten, red' ich frei.
Demet. (Ich muß das Kleeblatt sehn.)
(Er zieht sein Schwert aus der Scheide und legt es auf einen Block.)
Hast Du jemals
Ein Schwert geführt?
Ivan. Die Axt hatt' ich bisher
In Händen nur.
Demet. Knie nieder.
Ivan. Nein, beim Blute
Des Zaaren, das geschieht nicht!
Demet. Knie hierher.
Ivan. Nein.
Demet. Bist du deiner Sache so gewiß
Und fürchtest dich? — Betrüger! — Glaubtest du
An Hülfe, die vom Himmel kommt, du müßtest
Dort auf den Block dich legen, müßtest schon
Die Schneide fühlen in der Haut, und noch
Auf deine Sendung schwören.
Ivan. Das ist wahr.

So knie ich denn; doch nicht zum Zeichen, daß
Du mir befiehlst, nein, daß mein Vater mir
Befiehlt, mich nicht zu fürchten. Iſt's ſo recht? (kniend.)

Demet. Beuge den Nacken.

Ivan. (aufſpringend.) O; ich weiß, du wagſt
Nicht zuzuſchlagen, denn du fürchteſt dich
Ich ſeh' dir's an, ſo? (kniet wieder hin.)

Demet. (hebt ihm die Locken vom Nacken und bückt ſich um beſſer zu ſehn.)
Heb' dich auf! — o! — o!
Das rothe Kleeblatt! —

Ivan. Was?

Demet. (ſchaudernd.) Die rothen Blätter! —
Ich hab's geſehn! —

Ivan. Was ſahſt du?

Demet. Geh hinein!

Ivan. Gieb mir mein Reich zurück. Du biſt der Sohn
Des Zaaren nicht!

Demet. Ich bin's! Ha, Menſch, ich will,
Daß ich es ſei. He, Leute! he, herbei!
(Die beiden Gefangenwärter kommen.)
Führt ihn zurück, und ſchließt die Thüre gut.

Ivan. Du biſt der Sohn des Zaaren nicht.
(Bei dieſen Worten tritt er in ſein Gefängniß, die beiden legen das Schloß wieder vor.)

Demet. Er iſt
Ein armer Narr. Bewacht die Thüre treu.
Schließt ab. Die Schlüſſel gebt und geht hinaus. (beide ab.)
Ich laſſe was zu dieſen Räumen führt
Doppelt bewachen. Durch die Thüre hier
Sprach er mit ihnen, könnte ſie verführen.
Ich unterlieg' ihm ſelbſt. Nein, ich thu's nicht.
Die Schlüſſel nehm' ich mit. Die andern, die

Ich oben habe, werf' ich in den Fluß,
Und was er braucht, bring' ich ihm selbst hierher,
So lang er's braucht. Nicht lange Zeit. Ich muß
Die Ruh mir schaffen. Und so lang er lebt
Macht mich die Sucht nach seinem Blute rasend. —
Und warum wagt' ich's eben nicht? Es lag
In einem Zuck der Hand. Reiß ihn doch gleich
Hervor und schneid' den Faden ab, an dem
Sein Recht hängt! — Nein, ich warte.
Noch eine Frist für ihn — für mich. Warum?
Morgen ist so wie heute? Nein, es ist
Beschlossen noch zu warten. Wart' ich denn.
Er ist in meinen Händen. Und es reißt
Ihn keine Macht heraus, wär's nicht der Tod.

(Er will fortgehn und erblickt Olga, die durch den Hintergrund eintritt. Er geht rückwärts, verbirgt sich hinter einer Säule und folgt ihr mit den Blicken.)

Olga. Ich muß den Menschen sehn, denn daß er's ist,
Der meinen Gatten peinigt, ist gewiß.
Er sprach von ihm im Schlafe, fuhr dann auf
Und sah umher. Ich stellte schlafend mich.
Dann blickt er mich starr an und lächelte
Höhnisch und murmelnd was ich nicht verstand —
Mehr wär's als ich ertragen könnte? Was
Wäre das Schrecklichste? — Zu Marva ging
Ich heimlich, doch die Hütte fand ich leer,
Und keine Spur von ihr. Seitdem der Zaar
Mit ihr allein war, fiel in diesen Zustand
Von Wildheit er und Seltsamkeit. Er war
Bei dem Gefangnen. Wärt nicht so oft
Sein Thron von Lügnern fälschlich angetastet,
Dürft' eine Ahnung steigen aus der Tiefe

Demet. Deinem Lande! Menſch,
Wenn du's noch einmal ſagen willſt, bedenke
Es vorher, beiß die Lippe dir zunicht,
Eh' du es ausſprichſt. — Was erregt mich nur
So ſehr des Narren Rede? Zu, nur zu,
Und rede was du Luſt haſt. Fürchte nichts.

Ivan. Wen ſollt' ich fürchten?

Demet. Weiter, Romanow.
Von nun an unterbrech ich dich nicht mehr.

Roman. Gott weiß was wir nicht wiſſen. Er vermag
Was wir zu ſchwach ſind. Wunderbare Wege
Läßt er Verborgnes an die Sonne wandeln,
Und was er offenbart, iſt wie ein Thurm
Von Diamant gebaut, durchſichtig und
Uns Menſchen unangreifbar. Aber wer
Fälſchlich ſein Wort heranzieht, deſſen Haupt
Iſt ſchon verdammt von Anfang an. Du ſagſt,
Gott habe deine Abkunft dir enthüllt:
So wiſſe, daß der Zaar von Gott die Macht
Beſitzt, den zu vernichten, der gleich dir
Ihn anzutaſten wagt.

Ivan. Dem Zaaren gab er ſie? Der Zaar bin ich!

Roman. So arm dein Witz? In ſo geringem Kreiſe
Dreht ſich die Narrheit? Haſt du weiter nichts
Hier vorzubringen, ſo empfiehl der Gnade
Des Zaaren dich. Vielleicht, daß er gerührt
Dich ziehen läßt. Wie der Löwe nicht die Maus
Zertreten mag, weil es ihn dauert, daß
Sie ihn herausgefordert.

Ivan. Hier im Kreiſe
Erblick' ich den, der Moskau's Krone trägt,
Und um ihn ſitzen die, von denen er

Demet. Spar' die Rede.

Olga. (Wär er fest,
Wie er zu scheinen sucht, und wie er war
In andrer Zeit, ich fühlte das. Er soll!
Ich schreck' ihn, ich belüg' ihn!) — Mann, es war
Ivan dein Vater nicht! —

Demet. Ah Schlange! Wer
Hat das gesagt?

Olga (ihn beobachtend.) Im Schlaf hast du's gerufen. —
Ich wacht' und hört' es. — Gott, erbarme dich!
— Er sieht wie eine Leiche blaß! — Hab' ich's
Getroffen? — Sprich! — o, sprich, Demetrius! —
Es war gelogen! — Nichts hast du gesagt! —
Nichts, keine Silbe, nicht ein Sterbenswort —
Ich log, Ich log! —

Demet. Nein, Weib des Bauernsohnes,
Du sprachst die Wahrheit.

Olga. Mann — Demetrius —
Mir schwindelt —

Demet. Fall zu Boden, das gehört
Für uns und unsres Gleichen.

Olga (dumpf.) Stürzte der
Palast auf uns zusammen, und begrübe
Mich hier und dich in Trümmern.

Demet. Geh' hinein,
Da sitzt der ächte Zaar. Da, nimm das Bund,
Schließ auf. Du siehst mich an, als stünde Welt
Und Zeit auf einmal still. Nein, Frau, sie gehn
Den alten Gang; da draußen scheint der Mond
Wie gestern, und das Wasser in den Gräben
Fließt nicht zurück zur Quelle. Ja, man meint
Die Wolken müßten niedersinken und

Die Menſchen all' erſticken — Aber nein,
Sie leben fort, — wir auch — doch der — dadrin
Muß ſterben.

Olga. Ja, das muß er.

Demet. Nun, gelobt
Sei deine Klugheit, daß ſie Stand gehalten,
Daß du's begreifſt. Ich bring' ihn um. Ob er
Des Zaaren Sohn, und ich im Pferdeſtalle
Geboren ward; ſo geht der Lauf der Welt,
Wie wir ſie lenken.

Olga. Dieſe Nacht muß er
Fort von der Erde.

Demet. Dieſe Nacht? — O du
Biſt raſch, wie du verſtändig biſt. Ja, Kind,
Noch dieſe Nacht. Zu Liebe dir. So danken
Wir ein's dem andern. Es iſt Nacht. Er wird
In Träumen liegen. Nehm ich meinen Dolch,
Und ſchenk ihn ſeinem Vater. (greift danach.) Ach — ich ließ
Ihn liegen auf dem Bette.

Olga. Geh' hinauf
Und hol' ihn.

Demet. Ja. (kommt zurück.) haſt du die Schlüſſel? Nein
Ich hab' ſie. (ab.)

Olga. Mißtrauen dennoch. O das iſt
Das Blut der Bauern. Haben wir ihn beide
Gemordet — Ah, Mitſchuldige zu ſein
Mit einem Bauern! — Kann des Prinzen Blut
Das ſeine adeln? Bleib' ich nicht vor mir
Doch eines Bauern Weib? — Und gab ich mich
Nicht ganz ihm hin? — Ha, ekeln wird er mich
Von nun an. Und ich lag ſo lange Zeit
An eines Bauern Seite. Und mein Kind

Ist sein's. Ich könnt' es hassen. Vor der Welt
Wär' ich gerettet, doch mit ihm allein
Müßt' ich mein Innres bergen, biete so
Die Hand um meines Gleichen zu verrathen. —
Und noch ist nichts gethan. In meiner Hand
Liegt noch sein Leben; wenn ich will, wagt er
Jetzt nichts zu thun — o, wenigstens die Zeit
Gewönn' ich meine Schande zu bedenken,
Die, welche unvertilgbar an mir haftet,
Und die, die noch zukünftig ist, Nein, Nein,
Er soll nicht sterben! Heute soll er's nicht.
Ich leid' es nicht.

Demet. (kommt.) Geliebte, meinen Dolch
Hab' ich gefaßt.

(Er steckt ihn in den Gürtel und beginnt den Schlüssel auszusuchen und in's Schloß zu stecken. Olga läßt ihn einige Augenblicke gewähren und faßt ihn dann am Arm.)

Olga. Demetrius — mir kamen
Andre Gedanken.

Demet. (am Schlüssel drehend.) Welche?

Olga. Wenn wir ihn
So offenbar ermorden, könnt' es uns
Zum Nachtheil sein. — Ich geb' ihm Gift, da fließt
Kein Blut, — das Flecken macht.

Demet. O, sorge nicht,
Die Flecken sieht kein Mensch.

Olga. Ein Tröpfchen kann
Zum Sonnenlicht gelangen, und damit
Dein Ruf für ewig rothgefärbt erscheinen. —
Laß ihn bis morgen ruhn!

Demet. (das Schloß abnehmend und den Riegel zurückstoßend.)
Dann ruh' ich nicht,

Demet. Du trugſt das Kind an's Ufer eines Teiches
Mit ſchilfigem Gewäſſer?
Marva — Ja.
Demet. — So muß
Er ſterben!
Marva. Ach, da lag es keinen Tag.
Es koſtete mich Mühe. Doch ich dachte,
Es könnte doch nicht leben. Denn es war
Ein ſchwaches Würmchen. In dem Nacken hatt' es
Ein rothes Kleeblatt.
Demet. (ſich in den Nacken faſſend.) Hier?
Marva. Dreiblättrig, roth.
Demet. Genug. Geh fort. Von Schweigen ſag' ich nichts,
Denn du wirſt ſchweigen.
Marva. O, Demetrius,
So viel that ich für dich.
Demet. Sehr viel. Bei Gott.
Du ſchonteſt eines armen Säuglings nicht,
Der einſt dein Herrſcher wurde. Weib, gedenke,
An deinen Brüſten ſog' ich, als du ſo
Scheußliche Pläne faßteſt. Wenn ich dir
Bei deinem Leben drohe, den Palaſt
Ewig zu meiden, denk' an deine That
Und an die Milch, die du mich trinken ließeſt.
Hinweg!
Marva. — Kind?
(Er ſieht ſie an, ſie geht fort.)
Demet. Er ſeines Vaters Sohn. Wenn du es biſt,
Gleichviel. Nun giebt es keine Raſt. Ein Sohn
Des Bauernweibes, ich — ha, ha, wenn das
Die Zaarin wüßte, Olga — doch ich muß
Den Menſchen ſehn. Ein rothes Kleeblat hier

Demet. Er ſchläft, und ich
Bin raſtlos. Sieh' mich nicht ſo an. Es iſt
Dein Leben, Menſch, verwirkt. Du biſt verurtheilt.
Ivan (ſteht auf.) Und nicht gehört.
Demet. Was hätt'ſt du ſagen können
Als Wiederholung einer Lüge, die
Dich ſtumm für ewig machen wird?
Ivan (zuerſt gemeſſen, dann feuriger.) Mein Blut
Wird auf zum Himmel ſchreien. Aus jedem Tröpfchen
Dir ein Geſpenſt erſtehn, das dich bedrängt;
Mein letztes Röcheln wie ein dumpfer Sturm
Durch meine Länder wehn. —
Und alle werden ſchauernd, wenn ſie's hören,
Die Schandthat ſehn, es wird ſie einer leiſe
Dem andern ſagen, und im Stillen wächſt
Unſichtbar, unvertilgbar deiner Schuld
Geheime Rache. —
Und wenn ſie reif geworden, Dieb, der du
Mit meinem Blute deines Purpurmantels
Erblichnen Glanz ſo mördriſch übertünchteſt,
Dann wird er, wie einſt Dejaniren's Hemd
An Herkules Gebeinen, an dir kleben,
Und wie du fluchend ihn herunterreißeſt
Stehſt du dem ganzen Volke offenbar
Vor Augen wie du biſt. —
Was quälſt du mich? Wenn du dir ſelbſt geſtändeſt,
Was wahr iſt, wenn du ſehen wollteſt, was
Du ſiehſt, du ſäheſt deinen Leichenzug
Durch deine finſtre Phantaſie ſich ſchleichend,
Die dir nicht ſchmeichelt. —
Was führt dich zu mir?

angenommen, der Burſche dadrin wäre wirklich der ächte Sohn des Zaaren Ivan —

Zweiter. Ich ſage, bleib mir mit ſolchen Möglichkeiten vom Halſe.

Erſter. Möglich iſt Alles.

Zweiter. Eben deshalb. Es iſt auch möglich, daß einem jeden von uns heute Abend mehr Knutenhiebe auf dem Buckel ſitzen, als wir alle Beide unſer Lebtag ſelber ausgetheilt haben

Erſter. Ein ſchöner Kerl iſt er, das laſſe ich mir nicht ausreden.

Zweiter. Was ſchön? Geht uns das etwas an? Er ſitzt in der Klemme. Wir haben dafür zu ſorgen, daß er uns auf dem Flecke bleibt. Für unſer einen iſt er kein ſchöner Kerl.

Erſter. Du wirſt mir doch ein bischen Mitleiden nicht verwehren?

Zweiter. Das gehört nicht zum Dienſt.

Erſter. Still, da kommt der Zaar.

Demet. Schließt auf. Die Thüre dorten ſchließt, und wartet, Bis ich euch rufe, draußen.

(Sie nehmen beide das Schloß von Ivans Kerkerthür, legen es auf den Boden und gehn durch den Hintergund ab.)

— der Entſcheid
Rückt an. Ich fürchte mich, bei Gott.
Und Alles was ich finden kann weiß ich
Doch längſt. 'S wär' faſt unnöthig ihn zu ſehn.
Nichts mehr als Förmlichkeit.

(Er hat die Thür geöffnet und ſteht davor.)

Ivan! heraus!
Der Zaar will mit Dir reden.

(Er tritt langſam zurück, während Ivan vorſchreitet.)

Ivan. Einer trägt
Die Krone, und der Andre nur sein Recht.
Warum erweckst du mich?
Demet. Schliefst Du?
Ivan. Ich lag
Und träumte.
Demet. Still!
Ivan. Und sah' ihn wiederum,
Den Zaaren, meinen Vater. An mein Lager
Trat er und seine Krone nahm er ab
Und gab sie mir.
Demet. Still, Mensch!
Ivan. Hier im Palaste,
Wo meine Väter wohnten, red' ich frei.
Demet. (Ich muß das Kleeblatt sehn.)
(Er zieht sein Schwert aus der Scheide und legt es auf einen Block.)
Hast Du jemals
Ein Schwert geführt?
Ivan. Die Axt hatt' ich bisher
In Händen nur.
Demet. Knie nieder.
Ivan. Nein, beim Blute
Des Zaaren, das geschieht nicht!
Demet. Knie hierher.
Ivan. Nein.
Demet. Bist du deiner Sache so gewiß
Und fürchtest dich? — Betrüger! — Glaubtest du
An Hülfe, die vom Himmel kommt, du müßtest
Dort auf den Block dich legen, müßtest schon
Die Schneide fühlen in der Haut, und noch
Auf deine Sendung schwören.
Ivan. Das ist wahr.

So knie ich denn; doch nicht zum Zeichen, daß
Du mir befiehlst, nein, daß mein Vater mir
Befiehlt, mich nicht zu fürchten. Ist's so recht? (kniend.)

Demet. Beuge den Nacken.

Ivan. (aufspringend.) O, ich weiß, du wagst
Nicht zuzuschlagen, denn du fürchtest dich
Ich seh' dir's an, so? (kniet wieder hin.)

Demet. (hebt ihm die Locken vom Nacken und bückt sich um besser zu sehn.)
Heb' dich auf! — o! — o!
Das rothe Kleeblatt! —

Ivan. Was?

Demet. (schaudernd.) Die rothen Blätter! —
Ich hab's gesehn! —

Ivan. Was sahst du?

Demet. Geh hinein!

Ivan. Gieb mir mein Reich zurück. Du bist der Sohn
Des Zaaren nicht!

Demet. Ich bin's! Ha, Mensch, ich will,
Daß ich es sei. He, Leute! he, herbei!
(Die beiden Gefangenwärter kommen.)
Führt ihn zurück, und schließt die Thüre gut.

Ivan. Du bist der Sohn des Zaaren nicht.

(Bei diesen Worten tritt er in sein Gefängniß, die beiden legen das Schloß wieder vor.)

Demet. Er ist
Ein armer Narr. Bewacht die Thüre treu.
Schließt ab. Die Schlüssel gebt und geht hinaus. (beide ab.)
Ich lasse was zu diesen Räumen führt
Doppelt bewachen. Durch die Thüre hier
Spräch er mit ihnen, könnte sie verführen.
Ich unterlieg' ihm selbst. Nein, ich thu's nicht.
Die Schlüssel nehm' ich mit. Die andern, die

Ich oben habe, werf' ich in den Fluß,
Und was er braucht, bring' ich ihm selbst hierher,
So lang er's braucht. Nicht lange Zeit. Ich muß
Die Ruh mir schaffen. Und so lang er lebt
Macht mich die Sucht nach seinem Blute rasend. —
Und warum wagt' ich's eben nicht? Es lag
In einem Zuck der Hand. Reiß ihn doch gleich
Hervor und schneid' den Faden ab, an dem
Sein Recht hängt! — Nein, ich warte.
Noch eine Frist für ihn — für mich. Warum?
Morgen ist so wie heute? Nein, es ist
Beschlossen noch zu warten. Wart' ich denn.
Er ist in meinen Händen. Und es reißt
Ihn keine Macht heraus, wär's nicht der Tod.

(Er will fortgehn und erblickt Olga, die durch den Hintergrund eintritt. Er geht rückwärts, verbirgt sich hinter einer Säule und folgt ihr mit den Blicken.)

Olga. Ich muß den Menschen sehn, denn daß er's ist,
Der meinen Gatten peinigt, ist gewiß.
Er sprach von ihm im Schlafe, fuhr dann auf
Und sah umher. Ich stellte schlafend mich.
Dann blickt er mich starr an und lächelte
Höhnisch und murmelnd was ich nicht verstand —
Mehr wär's als ich ertragen könnte? Was
Wäre das Schrecklichste? — Zu Marva ging
Ich heimlich, doch die Hütte fand ich leer,
Und keine Spur von ihr. Seitdem der Zaar
Mit ihr allein war, fiel in diesen Zustand
Von Wildheit er und Seltsamkeit. Er war
Bei dem Gefangnen. Wärr nicht so oft
Sein Thron von Lügnern fälschlich angetastet,
Dürft' eine Ahnung steigen aus der Tiefe

Des Herzens, die ſo furchtbar iſt, daß ich
Erbebe ſie zu denken — ein Geſpenſt
In mitternächt'gem Dunkel, das die Hand
Kalt auf das Herz mir legte, ſchreckte mich
Wie das nicht. Ha, ich zittre. Raſch die Thür
Geöffnet, ihn zu ſehn.

(Sie geht an die Thür und ſteckt den Schlüſſel in das Schloß. Demetrius ſchleicht langſam auf ſie, ſie dreht ſich um als er faſt bei ihr iſt und beide ſehen ſich an.)

Demet. Olga, wer gab
Dir die Erlaubniß?

Olga (einen Moment erſchrocken.) Wer? Ich ſelbſt.

Demet. Ha, Weib,
Du nahmſt die Schlüſſel mir.

Olga. Ich wüßte nicht
Warum ich's leugnen ſollte.

Demet. Iſt der Zaar
Nicht Herr in ſeinem Hauſe mehr?

Olga. So fragt
Der nur, der ſich mißtraut. — Demetrius,
Was iſt's mit dieſem Menſchen? Mich betrifft
Beim höchſten Gott, was du verſtecken möchteſt.
Gieb ein Vertrauen mir zurück, das du
Mir nahmſt — Mit Unrecht wahrlich.

Demet. (matt.) Nie. Laß ab.

Olga. Du müßteſt anders ſprechen, wenn ich jetzt
Abſtände. Wiſſen muß ich's. Dein Geheimniß
Frißt ſich wie Gift aus dir heraus, und ich
Will nicht den Augenblick erwarten, wo
Der Blitz aus dieſen finſtern Wolken bricht,
Die dich verhüllen. Fordern kann ich es,
Und fordr' es.

Demet. Spar' die Rede.

Olga. (Wär er feſt,
Wie er zu ſcheinen ſucht, und wie er war
In andrer Zeit, ich fühlte das. Er ſoll!
Ich ſchreck' ihn, ich belüg' ihn!) — Mann, es war
Ivan dein Vater nicht! —

Demet. Ah Schlange! Wer
Hat das geſagt?

Olga (ihn beobachtend.) Im Schlaf haſt du's gerufen. —
Ich wacht' und hört' es. — Gott, erbarme dich!
— Er ſieht wie eine Leiche blaß! — Hab' ich's
Getroffen? — Sprich! — o, ſprich, Demetrius! —
Es war gelogen! — Nichts haſt du geſagt! —
Nichts, keine Silbe, nicht ein Sterbenswort —
Ich log, Ich log! —

Demet. Nein, Weib des Bauernſohnes,
Du ſprachſt die Wahrheit.

Olga. Mann — Demetrius —
Mir ſchwindelt —

Demet. Fall zu Boden, das gehört
Für uns und unſres Gleichen.

Olga (dumpf.) Stürzte der
Palaſt auf uns zuſammen, und begrübe
Mich hier und dich in Trümmern.

Demet. Geh' hinein,
Da ſitzt der ächte Zaar. Da, nimm das Bund,
Schließ auf. Du ſiehſt mich an, als ſtünde Welt
Und Zeit auf einmal ſtill. Nein, Frau, ſie gehn
Den alten Gang; da draußen ſcheint der Mond
Wie geſtern, und das Waſſer in den Gräben
Fließt nicht zurück zur Quelle. Ja, man meint
Die Wolken müßten niederſinken und

Die Menſchen all' erſticken — Aber nein,
Sie leben fort, — wir auch — doch der — dadrin
Muß ſterben.

Olga. Ja, das muß er.

Demet. Nun, gelobt
Sei deine Klugheit, daß ſie Stand gehalten,
Daß du's begreifſt. Ich bring' ihn um. Ob er
Des Zaaren Sohn, und ich im Pferdeſtalle
Geboren ward; ſo geht der Lauf der Welt,
Wie wir ſie lenken.

Olga. Dieſe Nacht muß er
Fort von der Erde.

Demet. Dieſe Nacht? — O du
Biſt raſch, wie du verſtändig biſt. Ja, Kind,
Noch dieſe Nacht. Zu Liebe dir. So danken
Wir ein's dem andern. Es iſt Nacht. Er wird
In Träumen liegen. Nehm ich meinen Dolch,
Und ſchenk ihn ſeinem Vater. (greift danach.) Ach — ich ließ
Ihn liegen auf dem Bette.

Olga. Geh' hinauf
Und hol' ihn.

Demet. Ja. (kommt zurück.) haſt du die Schlüſſel? Nein
Ich hab' ſie. (ab.)

Olga. Mißtrauen dennoch. O das iſt
Das Blut der Bauern. Haben wir ihn beide
Gemordet — Ah, Mitſchuldige zu ſein
Mit einem Bauern! — Kann des Prinzen Blut
Das ſeine adeln? Bleib' ich nicht vor mir
Doch eines Bauern Weib? — Und gab ich mich
Nicht ganz ihm hin? — Ha, ekeln wird er mich
Von nun an. Und ich lag ſo lange Zeit
An eines Bauern Seite. Und mein Kind

Iſt ſein's. Ich könnt' es haſſen. Vor der Welt
Wär' ich gerettet, doch mit ihm allein
Müßt' ich mein Innres bergen, biete ſo
Die Hand um meines Gleichen zu verrathen. —
Und noch iſt nichts gethan. In meiner Hand
Liegt noch ſein Leben; wenn ich will, wagt er
Jetzt nichts zu thun — o, wenigſtens die Zeit
Gewönn' ich meine Schande zu bedenken,
Die, welche unvertilgbar an mir haftet,
Und die, die noch zukünftig iſt, Nein, Nein,
Er ſoll nicht ſterben! Heute ſoll er's nicht.
Ich leid' es nicht.

Demet. (kommt.) Geliebte, meinen Dolch
Hab' ich gefaßt.

(Er ſteckt ihn in den Gürtel und beginnt den Schlüſſel auszuſuchen und in's Schloß zu ſtecken. Olga läßt ihn einige Augenblicke gewähren und faßt ihn dann am Arm.)

Olga. Demetrius — mir kamen
Andre Gedanken.

Demet. (am Schlüſſel drehend.) Welche?

Olga. Wenn wir ihn
So offenbar ermorden, könnt' es uns
Zum Nachtheil ſein. — Ich geb' ihm Gift, da fließt
Kein Blut, — das Flecken macht.

Demet. O, ſorge nicht,
Die Flecken ſieht kein Menſch.

Olga. Ein Tröpfchen kann
Zum Sonnenlicht gelangen, und damit
Dein Ruf für ewig rothgefärbt erſcheinen. —
Laß ihn bis morgen ruhn!

Demet. (das Schloß abnehmend und den Riegel zurückſtoßend.)
Dann ruh' ich nicht,

Und ich bedarf es. Laß mich. Der Moment
Iſt wie kein andrer günſtig. Mich verlangt
Die letzte That zu thun.

Olga. In Wahrheit, mich
Befällt ein Grau'n, Demetrius. Er mag
Bis morgen leben. Gift iſt beſſer, Gift
Natürlicher. Man denkt ihn kalt und ſtumm,
Nicht blutig, nicht zerriſſen —

Demet. Fehlt der Muth
Dir plötzlich?

Olga. Nein, mich ängſtigt, daß du dich
Mit ſeinem Blut beflecken willſt. Ich dächte,
In Ewigkeit daran, und deine Hand
Halt ich ſo gern in meiner, denkend nur
An dich allein.

Demet. Olga, du biſt mein Troſt! —
So gieb ihm Gift, Geliebte, gieb ihm Gift,
Er ſoll bis morgen leben. (Er ſchließt wieder zu.)

Vierter Aufzug.

Ivan's Gefängniß.

Ivan ſitzt zur Linken auf einem Steine mit untergeſchlagenen Armen, geſenktem Haupte, wie ſchlafend in ſich verſunken. Der Saar tritt ein durch die Thüre zur Rechten. Bei ſeinem Eintreten erhebt Ivan einen Moment den Kopf, ſieht ihn an und fällt ohne ſich zu rühren in die alte Stellung. Demetrius geht langſam auf ihn zu.

Demet. Auf! —

Ivan. Warum ſtörſt du mich?

Demet. Er ſchläft, und ich
Bin raſtlos. Sieh' mich nicht ſo an. Es iſt
Dein Leben, Menſch, verwirkt. Du biſt verurtheilt.
Ivan (ſteht auf.) Und nicht gehört.
Demet. Was hätt'ſt du ſagen können
Als Wiederholung einer Lüge, die
Dich ſtumm für ewig machen wird?
Ivan (zuerſt gemeſſen, dann feuriger.) Mein Blut
Wird auf zum Himmel ſchreien. Aus jedem Tröpfchen
Dir ein Geſpenſt erſtehn, das dich bedrängt;
Mein letztes Röcheln wie ein dumpfer Sturm
Durch meine Länder wehn. —
Und alle werden ſchauernd, wenn ſie's hören,
Die Schandthat ſehn, es wird ſie einer leiſe
Dem andern ſagen, und im Stillen wächſt
Unſichtbar, unvertilgbar deiner Schuld
Geheime Rache. —
Und wenn ſie reif geworden, Dieb, der du
Mit meinem Blute deines Purpurmantels
Erblichnen Glanz ſo mördriſch übertünchteſt,
Dann wird er, wie einſt Dejaniren's Hemd
An Herkules Gebeinen, an dir kleben,
Und wie du fluchend ihn herunterreißeſt
Stehſt du dem ganzen Volke offenbar
Vor Augen wie du biſt. —
Was quälſt du mich? Wenn du dir ſelbſt geſtändeſt,
Was wahr iſt, wenn du ſehen wollteſt, was
Du ſiehſt, du ſäheſt deinen Leichenzug
Durch deine finſtre Phantaſie ſich ſchleichend,
Die dir nicht ſchmeichelt. —
Was führt dich zu mir?

Kam wirklich, wie durch eine Wüstenei
Ein lebend Wesen irrt, verhungert, matt,
Mitleiden über dich? O nein, du weißt
Zu gut, was es dich kostete, jetzt nicht
Blutgierig wie ein Thier zu sein. An Gott,
An ewige Vergeltung, an dich selbst,
Dein besser Theil, das du mit tausend Dolchen
Nicht in dir morden kannst, daran denkst du
Erst wenn ich todt bin — Nein! du wagst es nicht!
Wohin war meine Zuversicht? du wagst
Es nicht mich anzurühren!

Demet. Ich thät's auch nicht. Ich hätte viel zu schaffen,
Wenn jed' Verbrechen meine Hand verlangte. —
So jung bist du. Falsch hast du nicht gesehn,
Du dauerst mich.

Ivan. Ich dich? du weißt, daß das
Gelogen ist, daß ich des Zaaren Sohn,
Daß du es nicht bist.
Du weißt's zu gut, zu sicher. In den Augen
Les' ich's. Und ich? ich dauerte dich nun,
Ich, den du hassest, wie du nie gehaßt,
Ich? —
Du sagst mir, daß ich sterben soll; warum
Steigst du in diese Finsterniß herab
Und zwingst mich, dich zu peinigen? Setz dich
Auf meines Vaters Thron, streu voller Hand
Gold um dich her, damit unendliches
Geflüster feilerkaufter Dankbarkeit
Mein Bildniß dir verscheuche! Geh, so wahr
Du mich auf's schnödeste berauben willst,
Ich habe Mitleid, dich zu sehn, zu fühlen
Wie deine Seele sich im Staube krümmt

Vor mir, wie dein gewaltig ſtolzes Haupt
Hohl iſt und gramzerfreſſen.

Demek. Still! genug
Wahnſinn. Ein's wird Gewißheit wenigſtens:
Du glaubſt an dich. Und ob du ſchuldig biſt,
Du wurdeſt es in Unſchuld. Deinen Tod
Verlangen die Geſetze, deinen Tod
Des Landes Sicherheit. Ich dürfte nicht
Nach eines armen, irregeführten Narren
Fiebererhitztem Blute. Dürft ich's thun,
Ich ließe dir das Leben. — (Schafft' ich ihn
In fernes Land? — bewacht' ich als Gefangnen
Ihn lebenslang? — Verſucht' ich Geld und Gut —
Und ließ ihn ſchwören? — Sicherheit giebt nichts —
Unmöglich.)

Ivan (dem abgewandten Zaaren unter die Augen tretend.)
Du ſinnſt, ob mich vielleicht die Ueberredung
Ob irgend etwas, das in deinen Händen
Von dem Verbrechen dich, vor dem du feige
Und zitternd ſtehſt, befreite, doch du findeſt
Nichts — und du fürchteſt dich.

Demek. (auf ihn losſpringend.) Menſch, wer heißt dich
Mich peinigen? Ein Wort — ich ſteche dich
Hier auf die Steine nieder! Hat mich je
Narrheit ſo außer mir gebracht? Beim Himmel,
Wo bin ich? was? der Zaar? Was brauch ich mich
Zu ſcheun, ich habe die Gewalt, ich will
Nicht lügen, nicht um dieſen Elenden
Bei meiner Phantaſie um Täuſchung betteln!
Ja denn, du biſt des Zaaren Sohn, und ich
Ein Bauer; hör's, verſchling's in dich hinein!
Ein Bauer! Aber ich errang dies Reich

Mit dieſen Fäuſten; ich beſtieg den Thron,
Der herrenlos daſtand, durch meine Kraft!
Was ich beſitze, keinem nahm ich's ab,
Der es rechtmäßig ſein genannt, und wer
Mein Eigenthum berührt, ſei, wer es ſei,
Den tret' ich in den Staub! —

Ivan. Ha, ſchrei nur deine Kraft aus, daß die Wände
Das Echo geben: es erzittert nicht
Die Furcht, die dich umkrallt hat. Gieb mein Reich,
Verräther, mir zurück!

Demet. Ich geb es nicht!
Soviel um drauf zu ſterben laß ich dir,
Nicht einen Zoll breit mehr. —
Zu dieſer Thüre
Hab' ich die Schlüſſel, ich allein; es ſoll
Bei Todesſtrafe keiner den Gewölben
Hier nahn in Jahresfriſt. Nach deinem Blute
Begehr' ich nicht. Sei König hier, regiere,
Nichts lebendes wird dir fortan dein Reich
Hier ſtreitig machen; Nicht ein Ton, kein Hauch
Feindlichen Athem's.
Und ſchlief' ich Jahre lang nicht eine Nacht,
Ich will's ertragen. Mögen andre Zeiten
Hier die Gebeine finden.

(Ivan hat ſich wieder auf den alten Sitz geſetzt und den Kopf in die Hand geſtützt. Demetrius geht fort. An der Thüre ſieht er ſich um und kommt zurück zu Ivan.)

Rühr dich doch,
Verwehr' es mir, du Sohn des Zaaren Ivan. —
Haſt du's gehört? —

Ivan. Geh nur. Als wüßt' ich nicht,
Daß dich die nächſte Stunde wiederbringt,

Daß dies Gefängniß mehr als ein Magnet ist
Für deine Schuld.

Demet. Eins will ich zugestehn,
Daß du die Furcht nicht kennst.

Ivan. Du aber!

Demet. O!
Wär's die allein! — Hör mich. Bei Gott, ich bin
Nicht grausam. Aber da du so genau
Mich kennen willst — was hättest du gethan
An meiner Stelle?

Ivan. Geh —

Demet. Sag' mir ein Wort,
Was hättest du gethan, wenn plötzlich dir
Unvorgesehne, furchtbare Erschütterung
Am Leben rüttelte? Denn daß bis jetzt
Mein Glauben keine Lüge war, ich will's
Beim Heiligsten beschwören.

Ivan. Was ich hier gethan,
Bestimmt dich das? Frag' wen du willst, wenn du
Dich selbst vermeiden möchtest. Das allein,
Was fertig schon und unveränderlich
Als ausgesprochen Urtheil von dir selbst
Für dich gefunden ist, hat Gültigkeit,
Und danach handle.
Doch fragst du mich, was meine Meinung sei,
So sag' ich: in den Staub mit dir! Du bist
Mein Unterthan, ich bin des Zaaren Sohn!
Mir vor die Füße! —

Demet. Thu mir einen Schwur,
Daß du verschweigen willst, woher du stammst,
So geb' ich dir die Freiheit —?
— Geh' mit mir

In des Palastes Schatz; und trüg'st du ihn
Völlig mit dir hinweg, ich wollt' es leiden.

Ivan. Willst du mir schenken, was mir längst gehört?

Demet. Thu einen Schwur, daß du verschweigen willst,
Daß du des Zaaren Sohn, so will ich dir
Die Hälfte meines Reiches geben, das
Ich mir eroberte! —

Ivan. Gieb mir es ganz
Es ist mein Eigen.

Demet. — Du erinnerst mich
An Schranken, die ich schon vergessen wollte.
Olga, du keine Zaarin? unser Sohn
In deinen Armen, aller Augen Liebling
Verstoßen, ein Verbrecher, ausgetrieben,
Gebrandmarkt! — (will gehn und steht noch einmal.)
Nimm die Hälfte —?

Ivan. Nein!

Demet. So sei
Verloren. Ich ertrag' es. Dieses Reich
Erbt einst mein Kind und meine Qualen nicht;
Nie wird es sie erfahren, und ich will
Sein Erbtheil noch vergrößern.
Denk an dein Ende, Sohn des Zaaren Ivan.
Du siehst den Tag nicht wieder. — (ab.)

Ivan. Denk an dein Ende, Sohn des Zaaren Ivan,
Du siehst den Tag nicht wieder. — —
O traurig,
So zwischen finstern Mauern früh zu sterben. —
Ich wollte Thaten thun, die Zukunft nickte
Wie ein gedrängtes Kornfeld mir entgegen,
So golden, früchteschwer,
O Trug, und alle Aehren fand ich leer.

Vor ihm, der meine Krone trägt, war ich
So tapfer, so gewiß, so groß mein Sinn,
Nun schwindet er dahin.
Mir graust vor diesen unbarmherz'gen Steinen,
Die, aneinanderhaftend, undurchdringlich
Die Sonne mir verwehren und die Freiheit
Zum Himmel anzusehn.
Ihr Winde, euer frischerweckend Wehn
Fühl' ich nicht mehr, ihr Bäume, hör' euch nicht
In vollen Blättern rauschen —
Ach, mit dem ärmsten Bettler möcht' ich tauschen.
Was hat er mit mir vor? Soll ich hier langsam
Von Athemzug zu Athemzug allmählig
Vom Leben fliehn? — o wär' es erst geschehn.
Mich faßt die Angst, wird das Unsterbliche
In mir aus diesen Klüften je den Weg
Zur Höhe finden? — O, ich fürchte nichts,
Bin frei, bin muthig, — und es drängt sich dennoch
Mattheit an mich heran — wär's wahr, wär's wahr
Was er gedroht? Erbauten seine Väter
Dem letzten Sprossen ihres Stamm's in diesem
Palaste einen Leichenstein? Ich möchte
Trübsliches denken, doch es ist als wären
Verschlossen alle Thüren, dumpf und dunkel
In mir und außer mir. — Horch! still! ein Schritt!
Ein Knarrn der Thüre? — Nichts. Und wären's die,
Die er gesandt mich umzubringen, ich
Lauscht' ihren Schritten wie der Melodie
Des schönsten Liedes. — Horch — es dreht sich fern,
Ein Schlüssel um; es kommen Tritte — — die
Zu mir sich wenden — leise, leise, leise —

(Sieht durch eine Ritze.)

Ein ſchwaches Licht von ferne. — Näher — ha —
Es rührt die Schlöſſer an. Es iſt der Tritt
Des Mannes nicht, der von mir ging —
(Olga tritt ein mit einer Lampe)
Ah, wer?
— Ein Weib! —

Olga. Biſt du des Zaaren Ivan Sohn?

Ivan. Ich bin's.

Olga. Ich glaub' es dir, ich weiß es. Aber ſchwöre,
Daß du mich nicht betrügſt. Bei deines Vaters,
Bei deiner Mutter Aſche ſchwör' es mir.

Ivan. Ich ſchwör' es dir bei meines Vaters Aſche,
Bei meiner Mutter Aſche ſchwör' ich dir,
Ich bin der, den du nannteſt.

Olga. Gieb die Hand,
Wir gehn von hier.

Ivan (zurücktretend.) Wohin?

Olga. Traust du mir nicht?

Ivan. — Ich folge dir. — (beide ab.)

Zweite Scene.

Nacht. Aeußerer Theil des Schloſſes. Rechts ein Thurm mit einer kleinen Thür. Bäume umher. **Olga** mit der Lampe tritt aus der Thür, **Ivan** folgt ihr.

Olga. Wir ſind im Freien. Geh' grad' aus und gieb
Kurz Antwort, wenn du angeredet wirſt.
Dort kommſt du in den Wald. Geh, geh ſoweit
Dich deine Füße tragen. Hier erwartet
Dich Tod, wenn du erkannt wirſt.

Ivan. Frau, du biſt
So gut und hülfreich. Wer biſt du?

Olga. Ich bin
Unglücklich. Wenn du betest, schließ mich ein
In dein Gebet.
Ivan. O Frau, ich werde dich
Noch wiedersehn. Ich will dir dankbar sein —
Olga. Geh fort von hier, du siehst mich nimmermehr.
Geh. Zeit ist kostbar. Flieh; was ich gesagt,
Das wiederhol' dir, wenn du müde wirst:
Hier wohnt der Tod für dich. Gott sei mit dir.
Leb' wohl. (ab.)
Ivan. Sie schließt die Thür. Frei bin ich. Hier erwartet
Der Tod mich. O ihr Sterne, blicktet ihr
So treulich jemals nieder? Athmete
So sanfterfrischend, muthverleihende Lüfte
Jemals die Nacht? Entfliehn von dem Palaste,
Zu dem der Vater mir den Weg gewiesen?
Nachdem ich so dem Tod in's Auge sah,
Entweichen, da er furchtsam es verschloß,
Und meine Bande brachen? Frei will ich
Mein Recht verfolgen, frei von neuem an
Das Thor des Hauses pochen ohne Scheu,
So bleib' ich mir und meinem Blute treu. (ab.)

Dritte Scene.

Schlafgemach des Zaaren.

Demet. (fährt aus dem Schlafe auf.) Ich bin der Zaar! — ich
bin's — du lügst, verdammt —
Teufel und Dämon! (springt auf.)
Schlaf — das nenn ich Schlaf,
Jagd mit Gespenstern, wo man Jäger ist

Und Wild zugleich, und ſich im Schweiße wälzt
Und weiter muß. —
O, wenn Verbrecher ſolche Nächte haben,
Beneid' ich ſie, daß ihnen eine Friſt
Das Beil des Henkers ſetzt. Er kam heran,
Mit todten Augen, ſchlaff als wie ein Rock
Der an der Wand hängt — Olga!
(tritt an's Bett und hebt das Kopfkiſſen auf.)
Hatt' ich nicht
Die Schlüſſel da verborgen? Mein Gedächtniß
Iſt ſchwach. War er ermordet geſtern Abend?
Nein, heute ſollt' es erſt geſchehn. Wäre ſie
Dem Tag zuvor gekommen? Dieſes Weib
Hat zehnmal meine Stärke. Offenbar
Ging ſie zu ihm hinunter — offenbar. —
Geſtehn muß ich, ſeitdem ich an mir ſelbſt
Mich falſch befunden, zweifl' ich, wo ich ſteh' —
An ihr auch — es iſt ſündlich.

Olga (tritt mit der Lampe ein.) (Er iſt gerettet. Schläft Demetrius?)

Demet. Olga?

Olga. Geliebter?

Demet. Abgethan?

Olga. Es iſt
Vorüber.

Demet. Du biſt blaß. Komm, ruh' dich aus
Nach deinen Thaten.

Olga. Könnteſt du's? Ich bin
Erſchüttert.

Demet. (halb für ſich.) Morgen wird in der Verſammlung
Das Nöthige geſagt. Es ſei der Menſch
Plötzlich geſtorben. Keiner wird daran

Zu zweifeln wagen. Wer es thut, verſchweigt's,
Und mit der Zeit verſchwindet das. Ich bin
Gewohnt argwöhn'ſcher Blicke. Wie ein Narr
Trat er vor allen auf. Er war's. Bei Gott,
Vielleicht vergeß ich ſelbſt was hier geſchah.
Alles wär' eine Lüge, und zurück
Kehrt mir der Glauben an mich ſelbſt — — Olga!

Olga. Demetrius!

Demet. Marva erzählte mir
Sie habe jenen ausgeſetzt und mir
Das Kreuz gegeben. Wär' ich dennoch nicht
Des Zaaren Sohn, und jener mit dem Maale
Im Nacken ihrer? Denn ſie konnte ja
Jetzt erſt die Liſt erfinden? Hätte ſie,
So gut ſie damals Luſt beſchlich, den Sohn
Hier einzuſchwärzen, jetzt erſt auf den Plan
Gerathen können? Das iſt klar. Sie iſt
Betrüg'rin ſo wie ſo. Uns iſt die Wahl,
Wo wir annehmen wollen, daß ſie's war.
Olga, verſteh' mich; ſie geſtand, daß ſie
Gelogen; Einmal log ſie; kann ſie nun
Da nicht gelogen haben, als ſie mir
Den Schwur verweigert? Anzunehmen nur
Brauch' ich, daß ſie gelogen?

Olga. Möglich. Ja.

Demet. Beim Himmel, deine Meinung? Scheint es dir?
Wirklich? Sie iſt entflohn. Warum hat ſie
Das Land verlaſſen? Ja, ich ſeh es klar,
Es iſt geringe Schuld, die dieſe That
Uns aufgebürdet.

Olga. (Schwach iſt ſein Gehirn.)
Leg' dich zur Ruhe. Denk darüber nach.

Demet. (dringend.) Du glaubſt es?
Olga. Ja, ich glaub' es, wenn es dich
Beruhigt.
Demet. Ha, du lügſt, du glaubſt es nicht!
Warum giebſt du mir's zu und widerſprichſt
Mit keiner Sylbe? — Nein, es iſt der Zaar
Der unten liegt — ermordet! Aber ich
Hab' ihn nicht angerührt! Du haſt's gethan
Mit deinen Händen! —
Olga. Schiebſt du ſo die That
Auf meine Schultern?
Demet. Deine? Jedermanns,
Nur meine nicht. Ich lag und ſchlief dieweil
Sie ihn zu Tode brachten. Wer's gethan,
Dem mag es Gott vergelten. Aber ich
Schlief hier, als es geſchah.
Olga. (Das war der Lohn,
Wenn ich die Schuld mit ihm getheilt; und du
Wärſt nicht aus Bauernblute?) Still, ſei ſtill;
Ich war's, wenn dich das ruhig macht; mir ſoll
Vergeltung draus erwachſen.
Demet. Ja, beim Himmel,
Du warſt es, Olga.
Olga. Sieh, der Morgen bricht
Herein. Komm leg' dich nieder, daß dein Geiſt
Klar ſei in der Verſammlung; daß ſie nicht
Schlafloſe Nächte von den Wangen dir
Abſehn als Zeugen wider dich. Da ſind
Die Schlüſſel. Keiner wird den Leichnam ſehn
Nun ſchlafe.
Demet. (legt ſich.) Müde bin ich. (Aufſpringend.) Auf, komm mit!

Ich will den Todten ſehn — ich muß ihn ſehn.
Olga, trag du die Leuchte. Komm! —

Olga. Du willſt
Ihn ſehn mit dem verzerrten Angeſicht,
Wie er da unten liegt?

Demet. Ich will ihn ſehn,
Sonſt hab' ich keine Ruh. Ich will ihn greifen,
Und fühlen, daß er kalt ſei. Nimm die Leuchte.
Geh mir voran.

Olga. Nicht ich. Geh du allein,
Ich kann's zum zweitenmale nicht.

Demet. Da nimm,
Hier ſind die Schlüſſel.

Olga. Nein, ich gehe nicht.

Demet. Warum nicht?

Olga. Mir wär's fürchterlich.

Demet. Warum nicht?
Komm. Eh ich nicht mit eignen Augen blickte,
Kann ich's nicht glauben.

Olga. Glauben nicht? Oh, ich
Verſtand nicht gleich, woher die Luſt dir käme
Hinabzuſteigen. Mißtraun? — Komm — gehn wir! —
O, Mißtraun! — Ja, ich hab' es dir verdient.
Komm, laß uns gehn. Ich will die Lampe tragen.
(Sie nimmt die Lampe und zieht ihn fort; er ſteht ſinnend.)
Doch Eins! — Von dieſer Nacht an werd' ich nie
Verlangen, daß du mir vertrauſt. — So komm,
Was ſtehſt du? — Laß uns ſehn, ob Olga nicht
Dich — nun, was wähnſt du? — dich verrathen? dich
Belogen? — dich verführt? — zu was? — Was iſt es,
Das dich in Unruh ſetzt? Was iſt's, das ich
Verbrochen — o, Argwöhniſcher — ? —

Demet (wirft die Schlüssel auf's Lager.) Liegt da.
(setzt sich darauf nieder.) Ich möchte schlafen. Geh nicht fort.
Bleib hier.
Ich hab' ihn umgebracht, nicht du. —
Olga, hier setz dich neben mich. Es war
Kein Argwohn gegen dich. — Es war mir nur
Als müsst' ich ihn betrachten um zu schlafen.
Es war nur ein Gedanke.
Olga. Ruh dich aus
Und denke nichts. Ich bleibe bei dir. —

Fünfter Aufzug.

(Die Bühne wie im ersten Aufzuge. Eine Gruppe von Edelleuten im Gespräche.)

Ein Hinzutretender. Krieg mit Polen, meine Herren.
Ein Andrer. Wißt ihr näheres?
Dritter. Habt ihr mit dem Zaaren gesprochen?
Erster. Nein. Ich hörte aber davon reden. Mit dem Zaaren gesprochen? Ihr wißt selbst, ob er vorher von seinen Entschlüssen redet.
Zweiter. Eh' er sie ausspricht, scheint es, als wären sie ihm selber noch ein Geheimniß gewesen.
Dritter. Und wenn's mich meinen letzten Dukaten kostet, ich stelle ihm so viel Leute als er verlangt.
Vierter. Den Teufel auch, ich verpfände alle meine Dörfer.
Erster. Und Krieg giebt es, ich glaube dran — da kommt der edle Romanow.

Roman. Willkommen vor dem Palaste. Was giebt es Neues, meine Freunde?

Zweiter. Krieg — heißt es.

Roman. Sprechen die Leute davon?

Vierter. Die Kinder spielen Soldaten auf der Straße, und die Goldschmiede können nicht genug Trauringe herbeischaffen.

Erster. Hat der Zaar kein Wörtchen fallen lassen?

Roman. Vor mir nicht. — Die Versammlung wird zahlreich sein?

Dritter. Es zieht von allen Seiten heran. Ich ritt mit einem Dutzend von meiner Gegend eine Straße hierher. Wir gehn nicht wieder fort wie wir gekommen sind. Es liegt etwas in der Luft.

Zweiter. Es riecht nach Pulver.

Erster. Nehmen wir unsere Plätze ein.

Treten alle in den Hintergrund, bis auf

Roman. Der Zaar trägt etwas in sich. Was es sei
Errath ich nicht. Krieg? Warum sollte das
Ihn quälen? Und es quält ihn etwas — etwas,
Das ich selbst fürchte, ob ich gleich nicht weiß,
Wie es gestaltet ist; denn bis auf heute
Kannt' ich nichts, das ich fürchtete. Er kommt,
Ich ziehe mich zurück. Blaß sieht er aus.

(geht zu den andern in den Hintergrund.)

Demek. (gebeugten Hauptes.)
Gerechtigkeit — Gerechtigkeit! Mein Wort,
Mein Wahlspruch.
O bittrer Hohn, ich hab ihn umgebracht,
Ermordet — feig ermordet, und mein Wappen
Ist noch Gerechtigkeit. — O, wer
Befreit mich von dem Zwang der Heuchelei,

Der Lüge, der Verstellung, denen ich
Fortan verfallen bin? Sie sind die Herrn,
Und wenn sie wollen, muß ich weiter morden,
Und weint ich blut'ge Thränen um Erbarmung,
Ich darf nicht widerstreben. —
Sonst liebt' ich jeden offnen Blick, der mir
Von Kraft und Selbstbewußtsein Kunde gab,
Jetzt seh ich nur Verrath und Auflehnung
Und hasse sie. Doch die schmiegsamen Schurken,
Die mit gesenkten Wimpern mich umschleichen,
Sind mir nicht mehr verhaßt, wie sonst. Ich kann
Sie wenigstens ertragen, denn allein
Zu sein, das macht mich toll. — O Zeit
Vergangnen Frieden's, wo ein solches Leben
Fern war von mir, dürft ich nur eine Nacht
Mit jenen Träumen die Gedanken täuschen,
Die unverscheuchbar, vampyrgierig, frech
Aus mir die Ruhe saugen.
Wie soll ich zu Gericht das Urtheil sagen?
Ist nicht der schändlichste Verbrecher jetzt
Mir gegenüber schuldlos? — Todt! Vergiftet! —
Hätt' er noch Aufruhr angestiftet, wär er
Im Kampf' von mir getödtet; wär er dann
Auch Zaarensohn gewesen und ich nur
Von niedrer Herkunft. Aber wehrlos ihn
Dahingewürgt — so ganz unköniglich,
So schmählig. — O Gerechtigkeit, ich bin
Elend vor Gott und vor dem eignen Herzen.

Roman. (von fern herantretend.) Zaar —

Demet. Romanow, wie stehts? Sind meine Freunde
Versammelt?

Roman. Wen'ge fehlen.

Demet. Gehn wir alſo,
Sie zu begrüßen. — Halt. Ein Wort. Der Menſch
Iſt todt.
Roman. Wer? —! —
Demet. (gleichgültig.) Ivan.
Roman. Todt? Mein Gott!
Geſtorben?
Demet. Ja. Geſtorben. Todt. Er lag
So im Gefängniß.
Roman. Und kein Zeichen wie
Er umgekommen?
Demet. Kein's. Ein armer Narr.
Und noch ſo jung.
Roman. (halb für ſich.) So jung — ſo ſchön — ſo ähnlich
Dem Zaaren, deinem Vater.
Demet. Still davon.
'S iſt nicht zu ändern. (— Iſt er nicht beſtürzt?
Nachdenklich? traurig? Hat er drum gewußt?
Hat er? Beim Himmel, hat er drum gewußt?
Nein.)
Roman. Herr, mich macht es traurig.
Demet. Ja, mir ging's
Auch nah. 'S iſt Schade drum. (Ich bring' heraus
Ob er darum gewußt! Und hat er das,
So ſchützt ihn nichts!) — Sieh', unſre Zaarin kommt
Heran. (Hat er Verdacht geſchöpft? Er ſteht
Und ſinnt — beim Himmel!) (Olga kommt.) Olga, iſt
Der Menſch auch wirklich todt?
Olga. (Gott! hat er ihn
Geſehn?) Demetrius, erinnre mich
Nicht an den Sohn des Zaaren.

Demet. Schweig, es iſt
Die Luft nicht ſicher. Iſt er todt?
Olga. Gewiß.
Und ſtumm wie wir zuſammen.
Demet. Faſſe dich.
Wir überwinden's. Still, nur ſtill!
Olga. Der Schreck!
Ich dacht', er wüßte Alles. O warum
Ließ ich ihn frei? O, wenn er nur entfloh,
Nicht hier blieb, hier erſcheint. Ich ſchau' umher,
Die Furcht ſchärft meine Augen, noch iſt nichts
Verdächtiges zu ſehn. Sag' ich's? 'S iſt Pflicht.
Ich muß es thun, ich thu's. Demetrius —
O, wie beginn' ich?
Demet. (der nachdenkend geſtanden.) Romanow — (zu Olga.)
Nachher,
Was du zu ſagen haſt.
Olga. Ein Wort.
Demet. (halb von ihr abgewendet.) Von ihm?
Olga (dringend.) Ja.
Demet. Still, nur jetzt nicht. Sieh mich nicht mehr an,
Ich werde ſonſt verwirrt. — Sprich, Romanow,
Was wäre deine Meinung; ſoll ich hier
Vom Tod des Narren reden? Oder ſcheint es
Allzu gering?
Roman. (Er hat mich nie gefragt,
Was er zu reden hätte.) — Herr, du weißt
Was einem Fürſten anſteht beſſer als
Dein Diener.
Demet. Alſo meinſt du nicht?
Roman. Ich meine,
Herr, wen'ge haben ihn wie ich betrachtet,
So nah und aufmerkſam. Wenn ſein Geſicht

Ehrwürdige Erinnerung nicht in mir
Heraufgelockt, mir wäre wie den andern
Nicht viel an ihm gelegen.

Demet. Ja, so ist's;
Drum schweigen wir davon (zu Olga.) Nimm deinen Stand
An meiner Seite. —
Ich rede zu den Fürsten. — Edle Herrn! —

(Die Fürsten umgeben ihn in einem Halbkreise stehend, dichter am Proscenium als im ersten Aufzuge.)

Alle. Lang lebe unser Zaar!

Demet. Sehr edlen Freunde, Stützen meines Reiches.
Ich rief euch hier zusammen, den Beschluß
Euch mitzutheilen, den ich jüngst gefaßt. —
Schon lange Zeit verweigert Polen uns
Erfüllung seiner Pflichten, die der Sieg,
Den ich erfocht, ihm auflegt. Ihr erinnert
Des Kampfes euch. Es lag in meiner Hand,
Das Volk ganz zu vernichten, doch ich zog
Das Schwert zurück und nahm den Frieden an,
Zu dem es gern bereit war. Viel versprach
Der König uns zu lösen, wenig hielt
Er in der Folgezeit, und da wir sehn,
Daß unsre Worte keine Geltung haben,
So denk' ich, zeigen wir, daß unser Schwert
Vom Roste nicht zerfressen sei.

Alle. Der Zaar,
Der Zaar soll leben! —

Olga (umherblickend.) Mir zerspringt das Herz
Vor Furcht, doch seh' ich nichts.

Demet. Drum frag' ich euch —
Der Fall ist klar — und nur Ja oder Nein
Hier abzuwägen — scheint euch dieser Krieg

Dem Lande nützlich? Das, was ich zu thun
Im Sinne trage, führ ich aus: es braucht
Der Zaar nächst Gott sich selber nur zu fragen;
Doch wüßt' ich eure Meinung gern — es bleibt
Mir frei sie anzunehmen.

Alle. Lange lebe
Der Zaar! lang lebe unser großer Zaar!

Olga. Ich seh ihn nicht; Gott sei gedankt; er ist
Nicht unter all' dem Volke.

Demet. Also lud
Ich euch zusammen, um den Plan des Feldzugs,
Wie viel mir jeder zuzuführen habe
An Mannschaft, zu berathen. Alle seid
Ihr Gäste meines Hauses. Edle Herrn,
Willkommen heiß ich euch.

Alle. Hoch unser Zaar!

Olga. Da ist er — dort — O Himmel steh mir bei —
Er kommt, er drängt sich durch!

Demet. Den heut'gen Tag
Beschließ' ein frohes Fest. Eh wir den Kampf
Und seine knappen Tage, frost'gen Nächte
Uns zum Genuß erwählen, soll der Friede
Im Kerzenglanz die letzten Blüthen reichen.

Olga. Er kommt!

Demet. Wen siehst du, Olga?

Olga (außer Fassung.) Oh! er kommt!

Demet. Dein Vater oder Bruder?

Olga. Er, nein, Er! (Ivan tritt auf.)
Der Sohn des Zaaren!

Ivan. Hier bin ich!

Demet. Ihr Heiligen!
Er ist es! —

Ivan. Hört mich, ihr Fürſten, hört, ich bin der Sohn
Des Zaaren Ivan, der, den ihr ſo lange
Für euren Herrn gehalten, aus dem Blute
Des ſchlechteſten der Bauern!
Demet. Hoh, du lügſt,
Glaubt's nicht; er lügt, iſt todt — —
Ivan. Ich bin der Zaar!
Roman. (zu Demetrius.) Was iſt's mit dieſem Menſchen?
Demet. Hoh, er lügt!
Ivan. Ich bin des Zaaren Sohn. Als Godunow
Dem Prinzen nach dem Leben trachtete
Und ihn ermordet glaubte, trug ein Weib,
Marva mit Namen, dieſen hier davon.
Doch plötzlich faßt ſie einen grauſen Plan,
Sie riß dem armen Kinde jenes Kreuz
Vom ſchwachen Hälschen, hing's dem eig'nen Sohne
Um ſeine groben Schultern, trug den Prinzen,
Den Sohn des Zaaren Ivan, in die Wildniß
An's Ufer eines Sumpfes; doch es wich
Dort auch des Himmels Mitleid nicht von mir:
Ich ward gerettet. Wunderbar ward mir
Enthüllt woher ich ſtammte, kam hierher,
Trat auf und forderte von ihm die Krone.
Da warf er mich in Ketten, ſchlich zu mir
Nachts in den Kerker heimlich, wollte mir
Abhandeln meine Krone, marktete
Und bot mir hohen Preis. Und als ich nicht
Ihm willig war, beſchloß er meinen Tod.
Verhungern ſollt ich in der Finſterniß,
Im väterlichen Hauſe, doch es führte
Auch hier mich Gottes Hand aus der Gefahr:
Frei bin ich, fordre wieder; wag' es jetzt

Zu ſagen, daß ich log! Bin ich der Sohn
Des Zaaren Ivan nicht? —

Demet. Ich bin's! Ha, Teufel,
Der du mich quälſt, und kämſt du tauſendmal
Aus deinem Höllenpfuhl zurück, wohin
Ich dich geſandt, ich ſtoße dich von neuem
Hinab, hinunter! Gieb' ne Probe, biſt
Du feſt und unverwundbar (hat das Schwert gezogen.)
Glitſcht der Stahl
An deinem Herzen ab, ſo faß' ich dich
Und drücke dir das Leben aus!

Ivan. Verräther! Noch berührte mich kein Dolch,
Und deines Schwertes Spitze fürcht' ich nicht!
Sieh' meine Retterin, ſieh' jene Frau,
Die Gott mir zugeſchickt.
(Demetrius Augen treffen Olga.)

Olga. Demetrius!
Erbarmen!

Demet. (wie im Traume, ſtarr.) Jene Frau?

Ivan. Sie führte mich
Nachts aus den Mauern, die, nach deinem Droh'n,
Allein von meinem Tode wiſſen ſollten.

Demet. (Olga näher tretend.) Du?

Olga (zurückweichend.) Weh mir!
(Demetrius ergreift ſie. Ivan ſpringt auf ſie zu.)

Ivan. Laß die Hand von ihr!
He, reißt ihn los!

Demet. (donnernd.) Zurück — ihr kennt mich alle! —
(Er ſetzt ihr wüthend den Dolch auf die Bruſt, plötzlich aber läßt er ſie los.)
Nein, ich bedarf's nicht. — O, er lebt, er lebt! —
Zum erſtenmal ein freier Athemzug

Nach so viel Tagen dumpfiger Bedrücktheit; —
Zum erstenmal ein freier Blick hinauf; —
Zum erstenmal ein fester Tritt. — O, ich
Am Abgrund meines Daseins lerne wieder
Daß mir der Himmel gnädig ist. (Kniend vor Ivan.) Ich wollte
Dich tödten, Herr und König; ich zerstörte
Wahnsinnig was der Himmel Gutes mir
In's Herz gelegt, und glaubt es ausgetilgt,
Und rühmte mich der finstern Mächte, die
Mir Kraft verliehn, so schlecht zu sein. Doch nun,
Da ich dich lebend sehe, dir zu Füßen
Bekennen darf, daß du mein Herrscher bist,
Fällt eine Last von meinem Herzen nieder,
Von der um alle Kronen dieses Weltalls
Ich nicht das leichtste Stäubchen wieder trüge.
So frei, so neugeboren, so gestärkt
Fleh ich dich um Vergebung. Herr, vergieb —
O schenke mir Verzeihung! —
Bedenke, welcher Mensch, den so das Glück
Auf seinen Schritten stufenweis erhöhte,
Und der von eines Thrones lichtem Gipfel
Ein blühend Reich mit soviel tausend Herzen,
Von denen er geliebt ist, überschaute, —
Wenn der hinuntersteigen soll und sich
In Raserei an seine Größe klammert,
Und dennoch fällt, — wer außer ihm allein
Vermöcht' es ihm den Kampf nicht zu verzeihn,
In dem er unterging und sinken mußte? —
So steig' hinauf auf deines Vaters Thron,
Du Zaarenkind —
Sei glücklich; kriege tapfer; liebt ihn alle;
Und wenn ihr meiner je gedenkt, sagt dann

Vom falſchen Zaar Demetrius, er übte
Gerechtigkeit im Lande.

(Er will ſich den Dolch in die Bruſt ſtoßen. Die Edelleute umringen ihn aber ſtürmiſch und einer fällt ihm in den Arm.)

Edelmann. Herr, was willſt
Du thun? — Zaar? —

Roman. Jener iſt der Sohn
Des Zaaren Ivan!

Edelmann. Herr, du nicht? du giebſt
Uns keine Antwort? Aber wir — wer ſagt,
Daß wir das glauben? Keiner thut's! Der da
Der Zaar? Und du, der uns ſo oft
Siegreich geführt, dem wir begeiſtert alle
Als unſerm Heiligthum gefolgt — wir ſollen
Dir glauben, daß du der nicht ſeiſt, als den
Wir alle dich verehren?

Demet. Ich bins nicht.

Edelmann (mit bloßer Waffe, wie die andern.) Du biſt
Krank, biſt bezaubert; jener hat's gethan!
Schafft ihn von hinnen! der mit finſtern Mächten
Im Bunde dich verwirrt hat!

Alle. Nieder mit
Dem Zaubrer! (dringen auf Ivan ein.)

Demet. Halt!

Alle. Tod dem, der unſern Herrn
Uns hier entwenden will!

Demet. (zwiſchen ſie und Ivan ſpringend.) Zurück!

Edelmann. (wüthend.) Er deckt die Schlange
Mit ſeinen Armen! Reißt ihn fort! Es wird
Der Zauber von ihm weichen! — (ſie dringen ein.)

Demet. (mit dem Schwerte in der Hand.) Fort! bei Gott
Wer in den Zirkel meines Schwertes kommt,

Den zeichn' ich für die Ewigkeit! Der ist
Der Sohn des Zaaren Ivan!

Ivan. Ja, ich bin es.

Alle. Er ist es nicht! — der Zaar ist rasend! (Getümmel.)

Demet. Ich
Bin rasend! Ja, wer hat's bis jetzt gewagt,
Zu widersprechen wo ich sprach? — Ich bin
Kein Zaarensohn! — Ein Bauer! — Eines Knechtes
Niedrige Abkunft! — Hab' ich jemals euch
Belogen? — Habt ihr je gezweifelt, wenn
Ich sagte, das ist wahr? — Noch führ' ich Schwert,
Noch trag' ich meinen Mantel, meine Krone,
Noch athm' ich — leichter wahrlich, als vorhin,
Wo ich ihn einen Lügner schalt — es ist
Wie ich gesagt! — Ich wußte, daß er Sohn
Des Zaaren wäre, daß ich's nicht war, daß
Ein Bauernweib uns ausgetauscht, — ich wollte
Ihn heimlich morden — er begehrt sein Recht
Und ihm zu Füßen leg' ich es.

Edelmann. O Herr —
O Herr — was hören wir

Demet. Ihr hört, was ich
So tief verbergen wollte, daß es nie
Zu Menschenohren dränge — aber wer
Auf aufgethürmten Bergen zu des Himmels
Heiligen Thoren stürmte, wäre weniger
Vermessen, als wer unter ihrer Last
Verbrecherischer That die Sonne raubte. —
Wer widerspricht? — ich bin der Sohn des Zaaren,
Wie ich mich rühmte, nicht! —
Der aber ist es. Meinen Purpur leg' ich
Um seine Schultern — meine Krone ihm

Auf's Haupt, und ſeines Vaters Schwert, das ich
Errang und fleckenlos geführt, erglänze
In ſeinen Händen jetzt — wer iſt dawider? —
Wer weigert ihm die Treue? —
Nun zum letzten,
Laß mich gerecht ſein.

Ivan. Halt! Demetrius,
Ich will dich nicht verlieren! —

Demet. Der Boden unter mir giebt nach. Ich ſinke
Dem Schickſal unaufhaltſam in die Arme,
Laß mich gerecht ſein —

Olga (vorſtürzend.) O Demetrius!
O du! —

Demet. Geh — was verlangſt du? — fort! — lebt wohl,
Lebt alle wohl. — (erſticht ſich.)

Ivan. Er ſtirbt!

Roman. (kniend neben ihm.) Er ſtirbt! — o Zaar!

Demet. Ich nicht mehr, Romanow, das iſt der Sohn
Des Zaaren Ivan! — (ſtirbt.)

Ende des Demetrius.

Druck von Fehr. Unger in Berlin.

Die nachfolgende Scene iſt die erſte des dritten Aufzuges, welche der Verfaſſer zuerſt auszulaſſen für gut fand, nun aber, von dieſer Anſicht zurückgekommen, nachträglich giebt und betreffenden Ortes einzuſchalten bittet.

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Platz vor Marva's Hütte, welche unter Bäumen ſteht.

Marva. Demetrius.

Demet. Ich wiederhol' es, Marva, vor der Nacht
Gehſt du von hier. Gold geb' ich dir, ſoviel
Du fordern oder tragen willſt. Wohin
Du deine Schritte wendeſt, gilt mir gleich;
Nur fort aus meinen Ländern! —
Und treffen meine Leute dich noch an —
Marva. Was willſt du thun, Unmenſchlicher, wenn ich
Hier dennoch bleibe?
Demet. Du wirſt gehn. Ich will's.
Verſteh' mich, treffen meine Leute dich
Hier an, ſo fürcht' ein Unheil.
Marva. Kind!
Demet. Still, Weib!
Nenn' mich ehr Satan, Teufel, mich verflucht,
Nur ſo nicht! Wohin willſt du, daß ich dir
Geld ſende? —
Marva. Nirgends hin; ich geh' allein. (Ab.)
Demet. So geh. Das wäre abgethan. Nun raſch
Nach dem Palaſte wieder. O, wie oft

Schlich ich zu des Gefangenen Thür und wagte
Das Schloß nicht anzurühren. Marva soll
Erst fort sein, Olga ruhig sein, ich muß
Mich erst gesammelt haben, eh' das Urtheil
Der Mensch mir sagt — und sich. Wenn diese Ahnung,
Die mich gespenstisch quält, erst Körper hat,
Wo man sie greifen kann, so brauch' ich wahrlich
Die Hand nicht mehr, um nur die Augen mir
Im Schauer zuzuhalten. — Ist sie fort,
So steck' ich diese Hütte an, damit
Verwischt sei, was an Kindheit mich gemahnt,
Und meine Eltern — o, wie stand der Zaar
So hoch vor meiner Seele; o, wie liebt' ich
Die Frau, von der ich glaubte, daß ich einst
Der nächste ihrem Herzen war; o Gram!
Das schneid' ich ab; die Blüthen und das Laub
Streif' ich vom Zweig hinunter. In den Adern
Ist meiner Pulse Takt nicht mehr das Zeichen
Vertrauenvollen Muthes. — Was bedenk' ich
Das Unabänderliche? Fort, zu gehn
Und den Gefangnen im Palast zu sehn. (Ab.)

Marva. (ihm nachsehend.) Verflucht seist du, der Alles mir verdankt,
Und mich verstößt und droht und, was ich ihm
Errang, doch festhält. O Verrath an mir,
An meinem Mutterherzen! — Wie er dort
Dahinsprengt, wie er auf dem Pferde sitzt, —
Und wirft mir vor, daß ich ihn auf die Höhe
Hinaufhob? Steig herab, im schlichten Kittel
Beweine deinen Irrthum! Ha, dann schwieg' ich,
Wenn du mich schmähtest. Feiges Herz, hast du
Den Muth nicht, deine Krone fortzugeben,

So überwinde dich zur Dankbarkeit
Auch gegen mordbefleckte Mutterhände,
Die ſie dir aufgeſetzt. Ja, fort von hier,
So weit ich kann; dir prophezeih' ich doch
Schmähliches Ende, da du vorwärts gern
Und rückwärts gingſt in einem Schritt. Da kommt —
Ja, bei der heil'gen Jungfrau, ja, ſie iſt es, —
Olga, was wird die wollen? —

Olga. Gute Mutter —

Marva. Mein ſüßes Kind, woher?

Olga. Demetrius
War bei euch?

Marva. Ja, das war er. Habt ihr euch
Getroffen unterweges?

Olga. Nein — ich kam — —
Ihr gingt, als ihr zuletzt beim Zaaren war't,
So raſch an mir vorüber, und der Zaar
Gab mir nicht rechte Antwort drauf, was ihr
Gehabt, — mir war das drückend.

Marva. Guten Kinder,
Ihr thut mehr als ich werth bin.

Olga. War der Zaar
Jetzt lang bei euch?

Marva. Nicht lange Zeit. Er kam
Und klopfte nur an's Fenſter, wie er pflegt,
Wenn er die Straße reitet.

Olga. Scheint er euch
Verändert gegen ſonſt?

Marva. Wie?

Olga. Gute Mutter,
Seht nicht ſo ganz verwundert aus. Ihr blickt
Darin ſo ſcharf als ich.

Marva. Wer sieht soviel
Als eine Frau?
Olga. Ach, jeder beinah mehr,
Das wißt ihr aus Erfahrung. Eine Frau
Ist oft so blind. Doch eine Mutter nie
Nicht wahr?
Marva. Gewiß, gewiß. (O, nur ein Wort,
Und eine Rache nähm' ich, eine Rache,
Die ihn vernichtete!) Mein Kind, du siehst!
Diesmal, glaub' ich, zu viel. Ist er nicht oft
So ernst? Vielleicht, daß er im Kopfe diesmal
Kriegspläne hegt; vielleicht, daß der und jener
Von den Bojaren ihn gereizt?
Olga. O nein,
Das wüst' ich Alles.
Marva. Düster war er, ja,
Doch hat er nichts gesagt.
Olga. So merktet ihr's,
Daß er nicht heiter war?
Marva. Nein, heiter nicht.
Olga. Wißt ihr, es war ein Vorfall. Schon so oft
Ward von feindlichen Zungen seine Abkunft
Unecht genannt. Nun trat ein junger Mensch —
Hat er euch nichts erzählt?
Marva. Kein Wort.
Olga. O, das
Beruhigt mich. Der Mensch trat auf und gab
Sich für des Zaaren Sohn aus.
Marva. Kürzlich?
Olga. Ja,
Vor ein'ger Zeit. Und Romanow behauptet,
Er säh' ihm ähnlich.

Marva. Märchen; nichts als Märchen.
Demetrius iſt ſo gewiß der Sohn
Der Zaarin, als ich da in Dienſten war,
Und in der erſten Stunde ihn geſehn,
Und auf den Armen trug.
Olga. Er ſagte nichts
Von jenem Menſchen?
Marva. Nein.
Olga. Gott Lob. Ihr habt
Mir ſehr das Herz erleichtert. Er behauptet,
Man hab' ihn in der Jugend ausgeſetzt,
An einem Teiche, wo er faſt ertrunken,
Wenn ihn ein poln'ſcher Bauer nicht gerettet.
Marva. An einem Teiche? —
Olga. Ja.
Marva. Er ſagte nichts. —
An einem Teiche?
Olga. Fällt euch etwas auf?
Marva. Nein Kind. Geh ruhig hin. Es iſt ein Märchen.
Der Zaar wird heiter werden und du haſt
Vergeſſen, daß du's nicht warſt.
Olga. Gute Mutter,
Ich dank euch für den Troſt. Lebt wohl. Ich komme
Bald wieder.
Marva. Thu' das Kind.
Olga. Gewiß, ich komme
Recht bald. Lebt wohl. — Marva, er ſagte nichts,
Auf euer Seelenheil? —
Marva. Kein Wort.
Olga. Lebt wohl. (Ab.)
Marva. An einem Teiche! Faſt ertrunken! Ach!
Dem Zaaren ähnlich? — Ja, er glich ihm wie

Ein Ei dem andern. — O, Demetrius,
Es naht der Tag, der dich beſtraft! Hinweg,
Ich will es nicht mitanſehn. Fort, ich will
Zum zweiten Mal nicht helfen, wenn Er ihn
Ermordet. Wir ſind gleich. Ich ſah's ihm an,
Blut ſtand auf ihm geſchrieben. Fort, das Ende
Sei jetzt ſein Werk und ohne meine Hände.

Hiernach ſind die Worte Olga's in der folgenden Scene:

— Zu Marva ging
Ich heimlich, doch die Hütte fand ich leer,
Und keine Spur von ihr ꝛc.

in:

— Zu Marva ging
Ich abermals: die Hütte fand ich leer,
Und keine Spur von ihr ꝛc.

zu verändern.

Druck von Gebr. Unger in Berlin.

PT 2281 .G2 .A64 C.1
Demetrius :
Stanford University Libraries
3 6105 036 901 622

PT
2281
.G2.A6

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305